

S T E N O G R A P H I S C H E S
P r o t o k o l l

- endgültige Fassung *-

offener Auszug aus Tgb.-Nr. 48/08 Geheim

der 69. Sitzung

des 1. Untersuchungsausschusses der 16. Wahlperiode

am Donnerstag, den 17. Januar 2008,

9.30 Uhr

Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal Europaausschuss,

Raum 4.900

Vorsitz: Abg. Siegfried Kauder (CDU/CSU)

Inhaltsverzeichnis:

1. Zeugenvernehmung (gemäß BB 16-292): **Dr. P.C.**

Beginn: 16.08 Uhr

* Hinweis:

Die Korrekturen des Zeugen C. (siehe Schreiben vom 12. Februar 2008, Anlage 1) wurden in das Protokoll eingearbeitet.

(Beginn des Sitzungsteils VS-Vertraulich: 16.08 Uhr)

**Vernehmung des
Zeugen Dr. P. C.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir können unsere Beweiserhebung fortsetzen.

Bevor wir den Zeugen vernehmen, müssen wir erst einen Beschluss fassen, weil wir nichtöffentlich tagen wollen. Zur Wahrung der Identität und zum Schutz der persönlichen Sicherheit wird beschlossen, die Vernehmung des Zeugen in nichtöffentlicher Sitzung durchzuführen. Wer stimmt dem zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen so beschlossen.

Herr Zeuge, bevor wir mit der Vernehmung beginnen, muss ich Sie zunächst noch belehren und Ihnen einen Hinweis geben - Sie waren ja noch nicht hier -: Herr Dr. C. ■■■, das, was Sie hier sagen, wird nicht nur mitstenografiert, es wird auch auf Tonband aufgezeichnet. Die Tonbandaufzeichnung dient nur der besseren Übertragbarkeit Ihrer Angaben in das Protokoll. Ist die schriftliche Übertragung erfolgt, wird das Band gelöscht und nicht aufbewahrt.

Ich weise auch gleichzeitig darauf hin, dass Sie kurz nach Abschluss Ihrer Vernehmung, wenige Tage später, den Entwurf des Vernehmungsprotokolls zugeschickt bekommen. Sie haben dann 14 Tage Zeit, Ergänzungen und Korrekturen vorzunehmen. Hören wir in den 14 Tagen nichts von Ihnen, können wir danach die Beendigung Ihrer Vernehmung durch Beschluss feststellen.

Sie haben eine Einladung bekommen. Dieser Einladung lag ein Beweisbeschluss bei, sodass Sie wissen, zu welchem Fragenkomplex wir von Ihnen gern etwas hören möchten.

Ich habe Sie dann - nicht, weil ich ihnen misstraue, sondern weil es meine Pflicht ist - zu belehren, dass Sie hier so, als wären Sie vor Gericht, wahrheitsgemäße Angaben machen müssen. Sie dürfen nichts weglassen, was Sie wissen, und nichts dazuerfinden, was nicht stimmt. Würden Sie sich daran nicht halten, wäre das eine uneidliche Falschaussage, belegt mit einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren, im günstigsten Fall mit einer deftigen Geldstrafe.

Ich muss Sie auch darauf hinweisen, dass Sie Auskunft auf solche Fragen verweigern können, die Sie oder Ihre Familienangehörigen einem Strafverfahren - bei Ihnen auch einem Disziplinarverfahren - oder einem Bußgeldverfahren aussetzen würde. - Ihrem Nicken entnehme ich, dass Sie das so verstanden haben.

Dann bitte ich Sie, uns zuerst einmal Ihren Namen und die ladungsfähige Anschrift zu Protokoll zu geben.

Zeuge Dr. P. C.: Herr Vorsitzender, mein Name ist Paul C. ■■■. Ich bin am ■■■ in ■■■ geboren. Meine ladungsfähige Anschrift ist weiterhin der Sitz des Bundesnachrichtendienstes in Berlin-Lichterfelde, Gardeschützenweg 71 - 101.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Vielen Dank. - Es steht Ihnen nach dem Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetz frei, über den Vernehmungsgegenstand im Zusammenhang zu berichten. Sie können aber auch sagen, dass Sie nur auf konkrete Fragen antworten wollen. Rechtlich ist beides gleich. Wie wollen Sie es handhaben?

Zeuge Dr. P. C.: Ich möchte zunächst ein Eingangsstatement zu den Fragen abgeben, die im Beweisbeschluss bzw. im Untersuchungsauftrag enthalten sind. Das wird nicht allzu lange dauern.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bitte schön, Herr Dr. C. ■■■, Sie haben das Wort.

Zeuge Dr. P. C.: Danke. - Gemäß Ladungsschreiben vom 20. November bezieht sich meine Vernehmung auf Punkt III des Untersuchungsauftrages, Fall Mohammed Haydar Zammar. Meine einleitenden Aussagen werden sich folglich an den dort aufgeführten Fragestellungen orientieren, auch wenn einige dieser Fragestellungen - wie wir sehen werden - nicht auf meine Person bzw. auf den Fall zugeschnitten sind.

Ich beginne mit Ziffer III.1. Diese Frage richtet sich auf die Übermittlung von Reisedaten von Herrn Zammar nach Marokko.

Hierzu sage ich aus: Reisedaten von Herrn Zammar nach Marokko standen mir im fraglichen Zeitraum nicht zur Verfügung und konnten mithin von mir auch nicht an eine andere Seite übermittelt werden. Mir ist auch im Nachhinein nicht bekannt geworden, dass der Bundesnachrichtendienst die entsprechenden Reisedaten an Dritte übermittelt

hätte im Sinne der Fragestellung von Ziffer III.1.

Zur Ziffer III.2. Die Frage lautet:

Welche Konsequenzen [sind] aus den Vernehmungen/Befragungen, die nach vorangegangener Folter oder unter folterähnlichen Umständen durchgeführt worden sein sollen, gezogen worden und noch zu ziehen ...

Hierzu sage ich aus: Erstens. Herr Zammar wurde im Rahmen und unter den Bedingungen einer nachrichtendienstlichen Zusammenarbeit mit dem syrischen [REDACTED] befragt. Eine Vernehmung im strafprozessualen Sinne war nicht vorgesehen und wurde auch nicht durchgeführt.

Die Befragung hatte das Ziel, Erkenntnisse zu gewinnen, aufgrund derer künftige Anschläge in Deutschland sowie gegen deutsche Interessen im Ausland verhindert werden könnten.

Im Vorfeld und während der Reise hatten die Kollegen von den Nachbarbehörden und ich die Problematik einer möglicherweise unter Folter gewonnenen Aussagebereitschaft diskutiert. Es war uns allen klar, dass eine Befragung nur in Betracht kommen könnte, wenn Herr Zammar zumindest innerhalb der Gesprächssituation Art und Umfang seiner Einlassungen frei bestimmen konnte. Es bestand zwischen uns Übereinstimmung, dass wir die Befragung beenden würden, wenn wir diese Situation nicht aufrechterhalten könnten.

Bei der Vorbesprechung mit dem syrischen [REDACTED] am [REDACTED] und auch während der Befragungssitzungen am [REDACTED] wurde von unserer Seite daher betont, dass es uns um eine Befragung nach dem Grundsatz der Freiwilligkeit der jeweiligen Aussagen gehe.

Zur Frage, ob Herr Zammar unter folterähnlichen Umständen befragt wurde, mithin zur Frage nach den Umständen der Befragungssituation, sage ich wie folgt aus: Die Befragungen von Herrn Zammar fanden am [REDACTED] in einem geräumigen, nach örtlichen Verhältnissen höherwertig ausgestatteten Büro des syrischen [REDACTED] in Damaskus in Anwesenheit des syrischen Fallführers und eines syrischen Dolmetschers statt. Die Befragungssprache war Deutsch. Die jeweiligen Fragen und Antwor-

ten wurden konsekutiv ins Arabische übersetzt.

Herr Zammar wurde in Handfesseln von einer Wache ins Vorzimmer des Büroraumes geführt, wo ihm diese abgenommen wurden. Die Wachen blieben im Vorzimmer zurück. Herr Zammar nahm folglich ohne Hand- oder Fußfesseln in angemessener Kleidung auf einem Stuhl Platz, neben dem ein Beistelltischchen stand. Links von ihm saß der syrische Dolmetscher, beiden gegenüber jeweils ein Kollege vom BfV und Bundeskriminalamt, alle ebenfalls auf Sitzgelegenheiten gleicher Qualität und Höhe. In der Mitte zwischen dieser Personengruppe befand sich ein Couchtisch, auf dem ein Kassettenrekorder samt Mikrofon für die Aufzeichnung stand.

Durch diese von unserer Seite bewusst gewählte quasi kreisförmige Anordnung der Sitzmöbel sollte einer konfrontativen Atmosphäre oder einem Subordinationsverhältnis - zum Beispiel durch unterschiedliche Höhen - auch optisch entgegengewirkt werden.

Die übrigen Delegationsmitglieder wie auch der syrische Fallführer saßen in der zweiten Reihe, allerdings im Blickfeld von Herrn Zammar. Ich persönlich saß hier in dieser zweiten Reihe, rechts von Herrn Zammar, und konnte diesen während der gesamten Befragung aus nächster Nähe sehen, beobachten, hatte auch Blickkontakt mit ihm.

Weiteres syrisches Personal - etwa Wachen - befand sich nicht in dem Dienstraum, in dem Dienstzimmer.

Die Gesprächsführung teilten sich je ein Mitarbeiter vom BfV und vom Bundeskriminalamt. Die Fragen, einschließlich Lichtbildvorhalt, wurden auf der Grundlage des Erkenntnisstandes der beiden Behörden und der vorab an BfV und BKA überlassenen Fragen des Bundesnachrichtendienstes gestellt.

Da die so geschaffene Gesprächssituation sich sehr gut bewährte und Herr Zammar sich bereits im Verlauf der ersten Befragungsrunde positiv auf die beiden Mitarbeiter fokussierte, wurde diese Konstellation auch in den folgenden Befragungsrunden beibehalten. Der Kreis, der Gesprächskreis, sollte so klein wie möglich sein. Das Alter der beiden Kollegen entsprach in etwa auch dem Alter von Herrn Zammar, sodass auch hier versucht wurde, eine Gleichstellung herzustellen.

Herrn Zammar wurden wie allen Beteiligten im Raum etwa alle zwei Stunden Getränke - wie ortsüblich -, Tee und Wasser, gereicht.



Er wirkte schlank, jedoch zumindest im Gesicht und an den Händen, also den Körperteilen, die man bei der Kleidung auch sehen konnte, nicht abgemagert. Seine Haltung im Stehen und im Sitzen war gerade, seine Bewegungen waren natürlich. Es konnten keine Zeichen von Verletzungen erkannt werden.

Herr Zammar war einfach, jedoch sauber gekleidet. Es gab auch keine Anzeichen für mangelnde Körperpflege. Die Hände waren schlank, sauber und wiesen keine Spuren körperlicher Arbeit auf, auch keine Schwielen.

Die Stimme war fest, relativ hell, klar, selten einmal brüchig oder heiser im Verlauf der Gespräche.

Der Blick von Herrn Zammar war gerade, ruhig auf den jeweiligen Gesprächsteilnehmer fokussiert, gerichtet, nicht etwa evasiv, flackernd oder verstört. Nach anfänglicher Nervosität und Zurückhaltung gewann Herr Zammar rasch an Selbstsicherheit.

Dieser physische und psychische Allgemeinzustand - soweit man ihn eben von außen als Außenstehender erkennen kann - ermöglichte es Herrn Zammar, meist konzentriert, wortgewandt und geschickt auf die ihm gestellten Fragen zu antworten. Auch nutzte er die zunehmend vertrauensvolle und relativ entspannte Gesprächssituation zur unaufgeforderten Darlegung seiner weder für Syrien noch für den Westen - auch nicht die Bundesrepublik Deutschland - sonderlich schmeichelhaften islamistischen Grundüberzeugung. Eine Vertiefung dieser Thematik wurde jedoch von uns, also von der Delegation, im mutmaßlichen Interesse des Betroffenen bewusst unterlassen.

In den Befragungsrunden, in dem Frage-Antwort-Spiel wurde auf Herrn Zammar kein Druck ausgeübt. Ihm wurde mehrfach für seine Bereitschaft zur Kooperation gedankt, und diese Kooperation, dieses Eingehen auf

die Fragen, wurde im Verlauf der Befragungssitzungen auch häufiger positiv vonseiten der Befrager gewürdigt.

Die Befragung verlief in betont ruhiger, unaufgeregter und korrekter freundlicher Weise anhand der ausgearbeiteten Fragenkomplexe und Lichtbildvorlagen.

Das Verhalten von Herrn Zammar war abgesehen von logischerweise zeitweiser Ermüdung, manchmal auch Konzentrationschwierigkeiten, die uns alle betrafen, fokussiert, überwiegend selbstsicher und ruhig, bei der Diskussion einzelner Sachverhalte durchaus auch engagiert.

Pausen wurden jeweils auf Initiative der Delegation oder auch auf Bitten des Befragten eingelegt.

Das Verhältnis zwischen Herrn Zammar und¹ dem syrischen Fallführer, der die meiste Zeit präsent war, im Hintergrund saß, war während der gesamten Zeit unserer Anwesenheit nicht erkennbar gespannt; es war allerdings gekennzeichnet von einem Autoritätsverhältnis. Das ist auch nahe liegend: Der Fallführer war im Range eines [REDACTED] oder [REDACTED]; Herr Zammar befand sich in der wenig komfortablen Situation eines Häftlings.

So weit einführend zum Ablauf der Befragungen.

Zur Frage, die sich auch noch aus Ziffer III.2. des Untersuchungsauftrages ergibt, ob Herr Zammar nach vorangegangener Folter befragt worden sei, sage ich wie folgt aus: Herr Zammar wirkte auf mich wie auf die anderen anwesenden Kollegen über drei Tage hinweg körperlich unversehrt, geistig präsent und psychisch stabil. Insofern konnten die Kollegen und ich keinen konkreten, sichtbaren Anhaltspunkt dafür erkennen, dass Herr Zammar im zeitlichen Zusammenhang mit dieser Befragung misshandelt worden sein könnte.

Herr Zammar erwähnte im Verlauf der Befragungen, dass er in Marokko, mithin im Dezember 2001, und anfangs auch in Syrien, mithin ab Januar 2002, aufgrund seiner ursprünglichen [REDACTED] Er habe schließlich jedoch eingesehen, dass dies zu nichts führen würde. Er wollte [REDACTED]

Herr Zammar gab in diesem Zusammenhang und in Anwesenheit der syrischen Seite auch der Hoffnung Ausdruck, durch Kooperationsbereitschaft seine Lage in syrischer Haft weiter verbessern und nach Möglichkeit

¹ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

auch seine Freilassung erwirken zu können. Er bat diesbezüglich auch um deutsche Unterstützung.

Ihm wurde - ebenfalls in Anwesenheit der syrischen Seite - bedeutet, dass man versuchen wolle, ihm zu helfen, und dass die syrische Seite dies auch wisse. Man dürfe ihm jedoch nicht versprechen, dass dies auch zum Erfolg führen werde, da er von syrischer Seite ausschließlich als syrischer Staatsbürger betrachtet und behandelt werde.

Auf die Bitte, seine Familie zu unterrichten, wurde ihm ebenfalls mitgeteilt, dass man dies tun werde, sofern dem die syrische Seite zustimme.

Warum diese Zurückhaltung? - Mit dieser betonten Zurückhaltung in der Reaktion auf Herrn Zammars Einlassungen sollte vorsorglich vermieden werden, einer syrischen Vorwurfslage gegenüber Herrn Zammars Vorwurfslage zu leisten. Welche Vorwurfslage? - Die Vorwurfslage, die Anwesenheit der deutschen Delegation dazu zu nutzen, Aussagen zu treffen und sozusagen Druck auf die syrische Seite durch die deutsche Delegation oder die deutschen Reaktionen herbeizuführen.

Mein persönlicher Eindruck aus diesen Einlassungen wie aus dem Gesamtverhalten von Herrn Zammars war damit, dass sich die Lage von Herrn Zammars offensichtlich im Vergleich zu den ersten Wochen oder frühen Monaten seiner Haft verbessert hatte.

Zu der in Ziffer III.2. ebenfalls erhobenen Frage nach den gezogenen oder noch zu ziehenden Konsequenzen aus derartigen Befragungen verweise ich auf die vom Bundeskanzleramt am 6. März 2006 erlassenen Grundsätze zum Verfahren für künftige Befragungen, in denen entsprechende Klarstellungen getroffen worden sind.

Zur Ziffer III.3., Sicherstellung der Sachleitungsbefugnis des Generalbundesanwaltes, glaube ich nicht, dass ich in meiner Position sehr viel Sinnvolles dazu beitragen kann. Nach meiner Aktenkenntnis ist mir lediglich bekannt, dass die Generalbundesanwaltschaft in vielerlei Hinsicht an² diesem Fall beteiligt war, allein schon über das Bundeskriminalamt und über das Ermittlungsverfahren, das seinerzeit lief. Aber das ist Detailwissen, das mir nicht weiter geläufig ist.

Zu Ziffer III.4., zur Frage nach den Vorkehrungen, die solche Befragungen verhindern können. Die Befragung als solche fand ausweislich des Berichts der Bundesregie-

rung und auch nach meiner persönlichen Kenntnis auf Weisung der jeweiligen Leitungen von Bundesnachrichtendienst, BfV und Bundeskriminalamt in Rücksprache mit dem Bundeskanzleramt und anderen Ressorts statt. Auch hier haben ja nun die vom Bundeskanzleramt erlassenen Grundsätze zum Verfahren für künftige Befragungen weitere Klarstellungen auch noch einmal in der Beteiligung des Parlamentarischen Kontrollgremiums getroffen. Mehr kann ich wiederum aus meiner Perspektive - so glaube ich - zu diesem Punkt nicht beitragen.

Ziffer III.5. bezieht sich auf den Fall Murat Kurnaz und ist insofern nicht einschlägig im Sinne meiner Befragung.

Ich komme nun zu Ziffer III.6. des Untersuchungsauftrages, der nach meinem Verständnis insgesamt drei Fragenkomplexe enthält.

Erstens. Welche Kenntnisse hatte die Bundesregierung von den Umständen, die zur Verhaftung von Herrn Zammars geführt hatten? Also Wissen, das ich dazu haben könnte.

Zweitens. Was hat die Bundesregierung meines Wissens unternommen, um der inhaftierten Person Hilfe zu leisten und deren Freilassung zu erwirken?

Drittens. Gab es meines Wissens Chancen für eine Freilassung? Wenn ja, wann, und warum wurde diese dann gegebenenfalls nicht genutzt?

Zur ersten Frage, nach den Umständen, die zur Verhaftung Zammars geführt hatten, sage ich zu meinem Wissensstand aus: Mit der Reise von Herrn Zammars nach Marokko und seinem dortigen Verschwinden im Dezember 2001 war ich auf meinem Dienstposten in ■■■■■ bis Juni 2002 nicht befasst. Ich kann hierzu folglich aus eigener originärer Kenntnis keine Aussagen machen.

Der Umstand, dass sich Herr Zammars offenbar in syrischer Hand befand, wurde mir am 14. Juni 2002 telefonisch von Abteilung 5 vorab zur Kenntnis gegeben mit der Maßgabe, Weisungen abzuwarten.

Am Nachmittag des 18. Juni 2002 und nochmals am Vormittag des 19. Juni 2002 kam der Rechts- und Konsularreferent der deutschen Botschaft Damaskus auf mich zu und teilte mir mit, dass ihn das Auswärtige Amt von der wahrscheinlichen Inhaftnahme Zammars in Syrien in Kenntnis gesetzt und angewiesen habe, sich um Verifizierung und gegebenenfalls um konsularischen Zugang zu bemühen.

² Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Inhaltlich war ich mit dem Fall Zammar während meiner Dienstzeit in [REDACTED] allerdings schon vor dem 18.06.2002 befasst. Nach dem 11.09.2001 wurde ich von Abteilung 5 des Bundesnachrichtendienstes davon in Kenntnis gesetzt, dass Herr Zammar von den deutschen Sicherheitsbehörden zum mutmaßlichen Umfeld der Zelle Mohammed Atta gerechnet wurde. [REDACTED]

Nach dem 18. Juni 2002 erhielt ich dienstlich weitere Kenntnis vom Ermittlungsstand des Bundeskriminalamtes in Sachen Zammar und seinen Beziehungen zum islamistischen Terrorismus auf nationaler und transnationaler Ebene.

Zur zweiten Frage, nach den Bemühungen der Bundesregierung³, Herrn Zammar Hilfe zu leisten und seine Freilassung zu erwirken, sage ich nach meinem Kenntnisstand wie folgt aus: Die deutsche Botschaft hatte sich bereits am 18./19.06. weisungsgemäß unverzüglich mit ihren syrischen Ansprechpartnern ins Benehmen gesetzt - [REDACTED]

Da [REDACTED] am Nachmittag des 19. Juni 2002 zu einer mehrtägigen Reise, [REDACTED] aufbrach, war dies kurzfristig nicht mehr möglich. Das war ein praktischer Grund.

Darüber hinaus verwies ich vor dem Hintergrund der offenkundigen politischen Bedeutung und Sensibilität dieses Falles auf die Notwendigkeit, eine Entscheidung über weitere Schritte gegenüber dem syrischen [REDACTED] auf BND-Leitungsebene in Rücksprache mit dem Bundeskanzleramt und dem Auswärtigen Amt herbeizuführen. Im Übrigen sei eine Einlassung syrischer [REDACTED] auf Arbeitsebene, also auf meiner Ebene, zu diesem außenpolitisch heiklen Fall nach allen bisherigen Erfahrungen ohnehin kaum

zu erwarten. Also, auf eine telefonische Anfrage, meinen Counterpart beim syrischen [REDACTED] zu fragen „What's on?“, „Welche Informationen kannst du, lieber Kollege, mir geben?“, würde ich nur eine höfliche Nichtantwort bekommen.

Am 20.06., [REDACTED], besprach ich den Fall und seine Problematik auch mit meinen Vorgesetzten im Dienst. Es war für alle Seiten offenkundig, dass diese Frage aufgrund ihrer politischen Tragweite auf Leitungsebene gegenüber dem syrischen [REDACTED] anzusprechen sei. Eine zeitnahe Gelegenheit hierfür bot ein ohnehin schon seit Ende Mai 2002 in Vorbereitung befindlicher, für [REDACTED] oder für [REDACTED] geplanter hochrangiger syrischer Besuch in Deutschland.

Allen Beteiligten war die spezifische Problematik des Falles bewusst. Herr Zammar war ungeachtet seiner deutschen Staatsangehörigkeit nie aus der syrischen Staatsangehörigkeit entlassen worden. Nach ständiger Praxis wurde er daher von den syrischen Behörden als ausschließlich syrischer Staatsangehöriger betrachtet.

Weiterhin musste vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen des Rechts- und Konsularreferats der Botschaft, an denen ich gesprächsweise auch teilhatte, auch mit ganz erheblichen Problemen bei der Geltendmachung deutscher Wünsche, Forderungen, Bitten nach konsularischer Betreuung nach deutschem Recht gerechnet werden.

Viertens in dieser Aufzählung von Problemen oder problematischen Elementen in diesem Fall: Aus nachrichtendienstlicher Sicht war in Betracht zu ziehen, dass der syrische [REDACTED] seine in der Öffentlichkeit gemutmaßte Zusammenarbeit mit der [REDACTED] von sich aus nach aller Wahrscheinlichkeit keinesfalls preisgeben würde. Dem standen und stehen die Grundsätze des nachrichtendienstlichen Partnerschutzes entgegen.

³ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Im Nachgang zu dem hochrangigen syrischen Besuch im Bundeskanzleramt, beim BND, beim Bundeskriminalamt und beim BfV vom [REDACTED] bis [REDACTED] erhielt ich als [REDACTED], als [REDACTED] in [REDACTED], am 17. Juli, also wenige Tage später, die [REDACTED]

[REDACTED] Dies wurde ja dann vom BND auch weitergeleitet.

Während des Besuchs des damaligen Präsidenten des Bundeskriminalamtes, Herrn Dr. Kersten, in Damaskus vom 29. bis 31. Juli - das war der letzte Besuch, den [REDACTED] noch begleitete - wurde die konsularische Problematik des Falles Zammar nochmals mit der Botschaft erörtert, und es bestand erneut Übereinstimmung in der Bewertung, dass eine effektive rechtliche Handhabe zur Durchsetzung einer konsularischen Betreuung von deutscher Seite aufgrund der schon angegebenen Gründe nicht gegeben sei.

Im Abschlussgespräch zu der nachrichtendienstlichen Befragung von Herrn Zammar durch die Delegation, die ich leitete, sprachen wir am [REDACTED] gegenüber der syrischen Seite die Notwendigkeit an, den Fall einer Lösung zuzuführen. Man könne so auf Dauer nicht weiter verfahren. Wir gaben hierbei der Hoffnung Ausdruck, dass eine Lösung insbesondere angesichts der erwiesenen Kooperationsbereitschaft Zammars rasch gefunden werden könne.

Nach meiner dienstlichen Kenntnis wurde die syrische Seite im Jahresverlauf 2003 und 2004 vom Bundesnachrichtendienst auch vor dem Hintergrund entsprechender Auskunftsersuchen des Hanseatischen Oberlandesgerichts verschiedentlich - das war in Bezug auf die Prozesse Mzoudi und Motassadeq - auf die Notwendigkeit eines rechtsförmlichen Verfahrens im Fall Zammar hingewiesen, mir bekannt im Januar und Februar 2003 und im Juli 2004.

Darüber hinaus sprach der damalige Abteilungsleiter 6 im Bundeskanzleramt, Herr Uhrlau, im Rahmen eines von mir erneut von Deutschland aus begleiteten Besuchs in Damaskus am 26. September 2003 nochmals auf höchster Ebene die Notwendigkeit eines ordentlichen Gerichtsverfahrens sowie die Dringlichkeit einer konsularischen Betreuung durch deutsche Beamte deutlich an. Herr Uhrlau warb auch für eine Lockerung der strikten Geheimhaltungsauflagen.

Am 29. Oktober 2003 konnte so der Aufenthaltsort von Herrn Zammar gegenüber dem Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg offiziell bekannt gegeben werden.

Damit war der Weg für ein förmliches Rechtshilfeersuchen zumindest vorbereitet. Allerdings konnte ein rechtsförmliches Verfahren im Fall Zammar - wie wir alle ja leider wissen - einschließlich eines konsularischen Zugangs erst im Herbst 2006 ermöglicht werden.

Zur dritten Frage in diesem Komplex - und damit abschließend - nach der Nutzung eventueller Chancen für eine Freilassung von Herrn Zammar sage ich aus: Während meiner gesamten Befassung mit dem Fall war mir von einer wie auch immer motivierten und konditionierten möglichen syrischen Bereitschaft zur Freilassung von Herrn Zammar nie etwas bekannt geworden, dass es eine Chance gegeben hätte.

Wie bereits dargelegt, wurde Herr Zammar von syrischer Seite [REDACTED] - in Anführungszeichen - [REDACTED]

Die am [REDACTED] erfolgte [REDACTED]

[REDACTED] verdeutlicht abschließend nochmals diese syrische Einstellung, die einer Freilassung entgegenstand.

Dies beendet meine einführenden Aussagen. - Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. C [REDACTED], vielen Dank für diesen sehr ausführlichen, detailreichen Bericht. Im Augenblick tagen wir nichtöffentlich, aber nicht eingestuft, weil bisher kein Antrag gestellt worden ist.

Mir liegt eine Wortmeldung vor. - Bitte.

RD Torsten Akmann (BK): Danke, Herr Vorsitzender. - Genau diesen Antrag möchte ich stellen. Die Bundesregierung kannte dieses Statement vorher nicht. Wir bitten, im Nachhinein VS-V einzustufen. - Danke schön.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Mit welcher Begründung?

RD Torsten Akmann (BK): Viele der dargelegten Sachverhalte ergeben sich aus Dokumenten, die entsprechend eingestuft sind.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Weil sich die Zeugenaussage des Zeugen C [REDACTED] im Wesentlichen auf VS-V eingestufte Sachverhalte bezieht, beschließt der Ausschuss, seine Vernehmung als VS-V einzustufen. Wer stimmt diesem Beschluss zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist die Vernehmung, die gesamte Sitzung, VS-V eingestuft.

Herr Dr. C [REDACTED], erlauben Sie mir zwei Fragen zu Ihren persönlichen Verhältnissen. Ist C [REDACTED] Ihr Klarname oder Ihr Deckname?

Zeuge Dr. P. C.: Das ist ein Deckname.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Zweite Frage: Welche berufliche Qualifikation haben Sie?

Zeuge Dr. P. C.: Ich bin promovierter [REDACTED] mit Nebenfächern [REDACTED] und [REDACTED].

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also keine psychologische Ausbildung und keine medizinische Ausbildung?

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich frage das ganz bewusst im Hinblick auf Ihre detailreichen Ausführungen zur persönlichen Situation und zum Gesundheitszustand des Herrn Zammar.

Zeuge Dr. P. C.: Die sind allein aus einer - wenn Sie so wollen - normalen Betrachtung, aufmerksamen Betrachtung über diese drei Tage erfolgt. Das ist meine persönliche - - die Aufnahme meiner persönlichen Eindrücke und die Schlussfolgerung, die ich aus dem allgemeinen Verhalten ziehe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie sagten es schon, die Vernehmung hat drei Tage stattgefunden. Mit welchem täglichen Stundenumfang?

Zeuge Dr. P. C.: Das fing mit - wenn ich es richtig im Kopf habe; sonst müsste ich es nachblättern - 3,5 Stunden an. Die längste Sitzung war brutto 5,5 Stunden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der Tag hat 24 Stunden. „Sitzung“ heißt also: 3,5

oder 5,5 Stunden, Pause und dann eine nachfolgende Vernehmung?

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Es gab einen ersten Befragungstag, den [REDACTED], mit zwei solchen Sitzungen. Die erste immer die kürzeste. - Da müsste ich jetzt - - Wenn Sie es wollen, kann ich das nachblättern. Das habe ich nicht im Kopf. Es war wahrscheinlich eine Sitzung bis in den frühen Mittag hinein. Die erste 3,5 Stunden. Dann nach ortsüblicher Zeit - das muss man hinzusagen -, 18 Uhr bis 22 Uhr, die zweite Sitzung. Das war fast noch früh.

Am zweiten Tag die dritte Runde. Da gab es nur eine. Das war meiner Erinnerung nach ein Freitag. Das war eine Abendsitzung. Das war die längste von 18 Uhr bis 23.30 Uhr, 23.40 Uhr.

Und am [REDACTED] noch einmal 2,5 Stunden vor der Abreise.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und wer hat die Pausen und die Dauer der Pausen bestimmt? Herr Zammar oder die Vernehmer?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. In diesen Befragungsrunden waren jeweils immer die berühmten fünf Minuten, zehn Minuten, zum Teil auch Zigarettenpausen, drin. Das wechselte. Wenn Herr Zammar sagte: „Bitte, ich brauche eine Pause, ich bin müde“, dann gab es diese Pause. Das waren allerdings kurze Pausen.

Und wenn wir manchmal auch um Gnade baten, haben wir die Pause - -

Das Ganze spielte sich in diesem kleinen Viererkreis ab, den ich beschrieben habe. Die anderen Mitbewesenden waren nicht Statisten - das wäre übertrieben -, aber waren deutlich in der zweiten Reihe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben Sie sich selbst an der Vernehmung beteiligt, oder waren Sie nur Beobachter?

Zeuge Dr. P. C.: Ich war Beobachter.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und wer - - Waren alle Vernehmer die ganzen drei Tage anwesend, oder ist es in Gruppen durchgeführt worden?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Es waren alle anwesend. Am ersten Tag war der Kollege vom

BND noch in anderer Angelegenheit tätig, war nicht bei der Befragung dabei. Das war aber nur eine Ausnahme. Ansonsten waren alle sozusagen im Hintergrund, in der zweiten Reihe, dabei.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt entnehme ich irgendwo aus den Akten, dass Herr Zammar [REDACTED] soll.

Zeuge Dr. P. C.: Dies ist eine [REDACTED], genau, wie er sich ja auch noch mal [REDACTED]. Wir konnten das in keiner Weise substantiieren. Er hat sie - wie gesagt - in einer bestimmten Gesprächssituation auch geäußert.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich jetzt nicht verstanden!
Haben Sie ihn dazu befragt?)

- Er hat in -- Lassen Sie mich nachdenken. Das muss ich nachgucken. - Erste Befragungszeit am -- Vor der dritten Befragungsrunde. Wir hatten also am ersten Tag zwei Befragungsrunden. Dann also am Abend des zweiten Befragungstages vor der dritten Befragungsrunde hat sich [REDACTED] geäußert, und zu [REDACTED], dass [REDACTED] sei vor dem Hintergrund der Tatsache, dass den ganzen Tag zuvor wir ein [REDACTED] hatten, das auch mit den kurz von mir dargestellten Petita von Herrn Zammar uns gegenüber endete.

Am nächsten Tag, bevor Herr Zammar dann erschien - ich sage es mal etwas flapsig -, setzte sich der [REDACTED] etwas [REDACTED] und sagte: [REDACTED]. Im Rahmen [REDACTED] wird [REDACTED] sein, sonst - unausgesprochen - nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben Sie da nachgefragt, durch welche Maßnahmen diese [REDACTED] --

Zeuge Dr. P. C.: Das hat er selbst gesagt. Er hat ausgeführt, dass er [REDACTED], dass er durch [REDACTED] könne. Das war ja auch

dies, was Zammar am Vorabend auch uns gegenüber angesprochen hatte. Und er hat ihm seiner Aussage nach auch [REDACTED], dass er - wie es so schön heißt - [REDACTED], in sein ursprüngliches -- in seine [REDACTED], seinerzeit, [REDACTED].

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wurde mit Herrn Zammar über die Haftbedingungen gesprochen, beispielsweise über die Größe der Zelle?

Zeuge Dr. P. C.: Er hat dies von sich aus angesprochen. Das ist ja auch im Bericht der Bundesregierung enthalten. Er hatte in diesem Kontext, dass er hoffe, weiterhin seine Situation verbessern zu können, gesagt, er wolle nicht [REDACTED]. Er hat das praktisch inzidenter in diesem Zusammenhang gesagt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wurde ein Wortprotokoll über die Vernehmung geführt oder nur ein Inhaltsprotokoll?

Zeuge Dr. P. C.: Leider nur ein Inhaltsprotokoll.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wer hat das geführt?

Zeuge Dr. P. C.: Das hat der Kollege des -- Es gab drei. Es gibt ja drei Protokolle. Die liegen ja - soweit ich weiß - auch vor. Jede Behörde schrieb eines. Es sind zwei Inhaltsprotokolle, und es ist eine Mischung, die der Kollege im BND geschrieben hat, eine Mischung aus Wiedergabe von Aussagen relativ nah an dem, was gesprochen wurde. Aber es ist eben kein Wortprotokoll.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wem haben Sie über das Ergebnis der Vernehmung berichtet?

Zeuge Dr. P. C.: Ich habe berichtet dem Abteilungsleiter 5 nach Rückkehr und dem Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes kurzfristig.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gab es nach dieser dreitägigen Vernehmung im Zu-

sammenhang mit Zammar weitere Kontakte zu den syrischen Behörden?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, ich meine, die Kontakte zu den syrischen Behörden oder zu dem syrischen [REDACTED] sind [REDACTED]. Ich verstehe da jetzt die Frage vielleicht falsch. Sie meinen - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gesprächskontakte?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Mit welchem Inhalt und mit welchen Ergebnissen?

Zeuge Dr. P. C.: Diese Gesprächskontakte sind ja im Rahmen der nachrichtendienstlichen Kooperation zu allen möglichen Fällen geführt worden. Sie sind auch noch im Nachgang zu der Befragung zum weiteren - nicht zu Einzelfragen, inhaltlichen Einzelfragen - Vorgehen geführt worden. Ergebnisse sind - wie ja nun dem Bericht zu entnehmen ist - also im Ergebnis nicht erzielt⁴ worden. Es führte zu dem Besuch des Herrn Uhrlau im September 2003 letzten Endes, in dem dann dieser Fall wieder auf der hohen Ebene erörtert wurde.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie waren vom 01.10.2001 bis zum 01.10.2002 [REDACTED] in [REDACTED] Generell gefragt - -

Zeuge Dr. P. C.: Länger. Ich bin [REDACTED] in [REDACTED] bis zum 4. August 2002 gewesen - das ist der Tag meiner [REDACTED] gewesen -, und die normale [REDACTED].

Vorsitzender Siegfried Kauder: Generell: Hatten Sie Erkenntnisse, wie syrische Behörden mit Inhaftierten umgehen, wie sie sie behandeln und wie dort Vernehmungen durchgeführt werden, wie die Haftbedingungen sind?

Zeuge Dr. P. C.: Erkenntnisse in unserer Terminologie nicht. Ich habe das allgemeine Wissen aller - so sage ich mal - sich länger in [REDACTED], die wissen, dass orientalische Gefängnisse mit den

Vorstellungen, die wir von Haftanstalten haben, nicht übereinstimmen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie da vielleicht einmal Details schildern?

Zeuge Dr. P. C.: Das fängt eben an mit [REDACTED], es fängt eben an mit dem [REDACTED] oder [REDACTED]. Es geht weiter mit dem [REDACTED], es geht weiter mit den Schwierigkeiten, die eben genau der Rechts- und Konsularreferent einer Botschaft hat, wenn es sich eben um einen Staatsangehörigen des eigenen Landes handelt oder einen Doppelstaatsangehörigen, eine konsularische Betreuung zuwege zu bringen. Dies alles ist - wie soll man es sagen - „common knowledge“.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich habe keine weiteren Fragen. Damit eröffnen wir die Fragerunde für die Mitglieder des Ausschusses. Die FDP mit acht Minuten. Kollege Stadler, bitte.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Dr. C [REDACTED], Sie haben erwähnt, dass Sie durch ein Telefonat Ihrer Abteilung 5 am 14.06. über die Anwesenheit von Zammar in Syrien informiert worden sind. Dann haben Sie ebenfalls erwähnt, dass es von Ihnen [REDACTED] gegeben habe, die anderen BND-Mitarbeitern schon am [REDACTED] sogar bekannt geworden sei, einer Delegation, sagten Sie.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Zu dieser [REDACTED], zu dieser [REDACTED] schreibt der *Stern* in der Ausgabe vom [REDACTED], diese [REDACTED] aus einer [REDACTED]. Das legt den Schluss [REDACTED] in Syrien nahe.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Vielleicht können Sie das näher - -

Zeuge Dr. P. C.: Das kann ich erläutern. Diese [REDACTED] ist ja letztlich in [REDACTED], als ja prak-

⁴ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

tisch an alle die Frage ging: „Wer weiß etwas über das Umfeld von Atta?“, [REDACTED]. Die [REDACTED] nach den damaligen Aussagen [REDACTED] - man sieht das auch [REDACTED] -, auf angeblich - muss man ex post sagen - [REDACTED]⁵. Das heißt, es war sich als eine [REDACTED] und nicht als [REDACTED].

Ich muss jetzt wegen des Umfangs meiner Aussagegenehmigung und der Partnerschaftbestimmung aufpassen, aber so weit kann ich mit Sicherheit gehen, dass ich Ihnen sagen kann, der Arbeitsstil [REDACTED] nicht nur seitens des [REDACTED], sondern zahlreicher [REDACTED] ist in der Regel der - ich sage es einmal ein bisschen [REDACTED]. Das heißt, Sie bekommen entweder [REDACTED], oder aber Sie bekommen eine [REDACTED], eine [REDACTED] - deswegen wurde sie [REDACTED]. Insofern entsprach [REDACTED]. Die Behauptung, dass dies dann [REDACTED]. Deswegen - zu diesem Zeitpunkt - hat es erst einmal keine Schlussfolgerung gegeben, dass dies [REDACTED] können.

Dr. Max Stadler (FDP): Die Delegation, die [REDACTED] war das eine Delegation, die nach Syrien gereist war?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Die war in Damaskus?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Wer war da dabei?

Zeuge Dr. P. C.: Das war ein Unterabteilungsleiter - - Nein, damals war er es noch nicht. Das war ein [REDACTED].

⁵ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

[REDACTED] und meines Erinnerens zwei Mitarbeiter.

Dr. Max Stadler (FDP): Zu diesem Zeitpunkt war Zammar ja aber schon von der Bildfläche verschwunden, wenn ich es einmal so sagen darf.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Ist denn gegenüber den syrischen Behörden die naheliegende Frage gestellt worden, ob sie denn Kenntnisse haben, wo sich Zammar aufhält?

Zeuge Dr. P. C.: Meines Erinnerens nicht, und es war seinerzeit auch eine Frage, die sich immer wieder auf Marokko, Marokko, Marokko richtete. Die Frage - da war er zuletzt gesehen worden -: Wo ist er hin?

Dr. Max Stadler (FDP): Gut. Ich meine, er war zugleich syrischer Staatsangehöriger. Sie haben geschildert, dass er in Syrien als [REDACTED] wurde. Es verwundert ein wenig, da es ja ein deutsches Interesse gab, seinen Verbleib zu klären, dass da im März bei den Syrern nicht nachgefragt worden sein soll.

Zeuge Dr. P. C.: Wie gesagt: Aus meiner Erinnerung kann ich hier nicht mehr sagen, dass nachgefragt worden ist. Wenn nachgefragt worden sein sollte, war es allenfalls - ich sage es jetzt einmal so - eine Erwähnung⁵ inzidenter, aber keine - - Man hat da wahrscheinlich gesprochen - natürlich, er ist verschwunden -, und dann saßen alle anderen da und machten das mieseste Gesicht auf dieser Welt und sagten: Ja, ja, wie schrecklich.

Dr. Max Stadler (FDP): Aus [REDACTED] - sagen Sie - ging jedenfalls nicht hervor, wo sein Verbleib war?

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Habe ich Sie da richtig verstanden?

Zeuge Dr. P. C.: Da haben Sie mich richtig verstanden.

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie denn den Auftrag erhalten, Ihrerseits Ihre Kontakte zu Syrien zu nutzen, um den Verbleib von Zammar abzuklären? Denn er war ja - wie gesagt - nicht mehr nach Deutschland zu-

rückgekehrt. Man hatte sein Rückreisedatum und festgestellt: Der ist hier nicht eingetroffen.

Zeuge Dr. P. C.: Wie ich schon sagte: Der Fall Zammar war bei mir - wie es so schön heißt - in der Auftragslage nicht prominent vertreten; er war praktisch ein Gegenstand des Informationsgewinnungsinteresses meiner Behörde und der deutschen Behörden, aber nicht in dem Sinne, dass ich jetzt einen Aufklärungsauftrag gehabt hätte, dass ich jetzt also beispielsweise syrische Gesprächspartner hätte fragen sollen.

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie es in Geschäftsführung ohne Auftrag dennoch getan?

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie haben in der ganzen Zeit bis zum 14.06., als Sie von Ihrer Abteilung 5 informiert wurden, nicht nachgefragt - -

Zeuge Dr. P. C.: Nicht in dem Sinne gezielt nachgeforscht.

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie nicht gezielt - -

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Es war immer, wenn die Rede - - Und so häufig kam sie nicht darauf - das hatte andere Gründe -, weil wir zu dem Zeitpunkt, in den Monaten - das muss ich auch dazu sagen -, ganz andere Probleme hatten.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, ja, schon, aber Sie verstehen meine Verwunderung.

Zeuge Dr. P. C.: Das ist schon ganz klar.

Dr. Max Stadler (FDP): Er galt als Verdächtiger im Umfeld des 11.09., es gab ein Verfahren gegen ihn, er ist vom Erdboden verschwunden. Es ist ja auch unser Sicherheitsinteresse, zu wissen, wo er ist.

Zeuge Dr. P. C.: Sicher.

Dr. Max Stadler (FDP): Vielleicht plante der neue Anschlag oder so was.

Zeuge Dr. P. C.: Das ist richtig. Aber dadurch, dass Herr Zammar - wenn Sie so wollen - ein - wie man so schön sagt - [REDACTED] war, ein sogenanntes [REDACTED] - - Es war ja klar: Die [REDACTED] - - Der BND und der [REDACTED] haben ja sozusagen eine Art [REDACTED], sehr [REDACTED] zu dem Zeitpunkt. Der hieß nämlich nicht mehr [REDACTED]. Es war ja konkludent klar, dass sich das Informationsinteresse des Bundesnachrichtendienstes auf seine Beziehungen, also auf seine Gefährlichkeit, bezog und natürlich gegebenenfalls auch auf seinen Verbleib.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie sind am 14.06. telefonisch informiert worden: Der ist in Syrien.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Ist Ihnen bekannt, wann denn der BND - das war ja dann irgendwie vorher, eine Minute vorher oder Wochen oder Monate vorher - -

Zeuge Dr. P. C.: Mir wurde in dem Telefonat schlicht und einfach gesagt: Pass mal auf, da kommt möglicherweise sozusagen ein dickes Ding oder ein dicker Fall auf dich zu. Wir haben heute von unserer Leitung erfahren -

Dr. Max Stadler (FDP): Heute von der Leitung?

Zeuge Dr. P. C.: - ja - [REDACTED]. Mehr wissen wir noch nicht. Diese sogenannte Bombe, nicht?

Es war ja so, dass die *Washington Post* - so glaube ich - am 12. damit herausgekommen ist. Das war dann also praktisch der 12., 13., 14. In dieser Zeit müssen sich diese Informationen dann mehr oder minder überschlagen haben und offensichtlich auch eine konkrete - sprich: eine [REDACTED] - Form bekommen haben. Also nicht nur eine Pressemeldung, sondern dann auch von entsprechender Seite [REDACTED].

Dr. Max Stadler (FDP): Am 14.06. haben Sie nicht mehr erfahren über - -

⁶ Ergänzung des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Zeuge Dr. P. C.: Nur über die Tatsache, dass - -

Dr. Max Stadler (FDP): Im Nachhinein - - Wissen Sie jetzt, heute, wann denn der - - Ab welchem Zeitpunkt wusste der BND, dass Zammar in Syrien ist? Haben Sie das im Nachhinein erfahren?

Zeuge Dr. P. C.: Da muss ich nachdenken. Da müsste ich mal nachschauen. - Ich sage mal, der BND selbst, sprich: der zuständige [REDACTED], hat noch am 13. eine Zusammenstellung von Informationen in Reaktion auf die *Washington Post* geschrieben, in der er geschrieben hat: Wir wissen noch nichts über den Verbleib.

Und am Nachmittag dieses Tages wurde ihm von dem Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes diese Nachricht sozusagen als soeben eingegangen übersandt.

Dr. Max Stadler (FDP): Hat der BND aus der *Washington Post* erfahren, dass Zammar - - Ich frage jetzt nur.

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Das war dann praktisch vor dem Hintergrund - so sage ich mal - [REDACTED].

Ich muss jetzt gucken, wie weit hier dann meine Aussagegenehmigung reicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die SPD mit 19 Minuten. Kollege Hartmann, bitte.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich werde beginnen, und der Kollege Jung wird dann fortsetzen. - Herr Dr. C [REDACTED], Sie haben sich wie auf unser Gespräch jetzt vorbereitet? Haben Sie noch einmal Akten gezogen oder Ihre eigene Erinnerung zusammengefasst?

Zeuge Dr. P. C.: Ich habe die vorliegenden Akten noch einmal gezogen und habe den Bericht der Bundesregierung noch einmal gelesen, und ich habe natürlich - so gut es ging; das sind jetzt fünf Jahre - meine Erinnerung strapaziert.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie sich auch eines der Protokolle noch einmal vor Augen geführt?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): In Papierform?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Weil manches, was Sie vorhin vorgelesen haben - legitimerweise; ich bitte, das nicht falsch zu verstehen -, wie ein Zitat aus dem Protokoll aussieht.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ihre eigene Erinnerung an die damalige Zeit ist noch gut? Sie sagten, fünf Jahre ist das her. Da verwischt manches.

Zeuge Dr. P. C.: Na, gut. Es ist natürlich in dem Sinne eine unregelmäßige Erinnerung. Manches ist einem noch sehr präsent, andere Details werden wahrscheinlich verblasst sein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Es war ja auch eine sehr aufgeregte, besondere Zeit.

Zeuge Dr. P. C.: Ja, der viele aufgeregte, besondere Zeiten folgten.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wohl wahr, ja. - Was Herr Zammar angeht: Hat der in anderen Zusammenhängen - ich rede jetzt nicht von der Befragung - für Sie eine Rolle gespielt? War das ein Name, der in Ihrer BND-Tätigkeit Ihnen anderswo oder in [REDACTED] bereits begegnet war, bevor sein Verschwinden zum Thema wurde?

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Herr Zammar wurde für mich zum Thema im Gefolge des 11.09. Das ist so, dass eben aufgrund dieser [REDACTED] - - Sehr schnell - das muss wenige Tage nach dem 11.09. gewesen sein - gab es sozusagen eine Liste an [REDACTED] - auch das Bundeskriminalamt hat das Gleiche getan -, um die ... (akustisch unverständlich) und die Beziehungen der Gruppe um Mohammed Atta zu identifizieren, um Informationen zu bekommen. Da kam ja auch Herr Zammar mehr oder minder als einer der Syrer genauso aufs Tapet wie zum Beispiel Herr Atta, der ja - wie wir alle vielleicht wis-

sen - eine Weile in Aleppo seinen Studien nachgegangen war - im Auftrag der Universität Hamburg. So kam er mir als Erstes auf den Tisch.

Ich habe dann auch erfahren, dass das [REDACTED]. Aber das war etwas, was zu dem Zeitpunkt noch keine Rolle gespielt hat.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): „Auf den Tisch“ heißt, Ihnen wurden Erkenntnisse über Zammar zugeleitet, und Sie haben außerdem den Auftrag erhalten, [REDACTED] noch mehr über ihn in Erfahrung zu bringen?

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Das ist in der Regel so, dass man -- Das ist die Bitte um [REDACTED]. Die empfangende [REDACTED] das kann aber auch eine [REDACTED] sein - stellt dann nach eigenem [REDACTED]. Das kann dann einfach -- Das fängt an mit [REDACTED] und geht eben bis hin zu [REDACTED] etc., pp.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Welche Qualität hatten die Informationen, die Sie von syrischer Seite vor der Befragung erhalten haben?

Zeuge Dr. P. C.: Wir hatten nur eine [REDACTED]. Dies war, sage ich jetzt mal, Standard. Das war nichts Spezifisches. Es war allerdings schon mit dem Hinweis versehen, dass Herr Zammar ganz offensichtlich einen [REDACTED] habe, dass er ganz offensichtlich [REDACTED] sei, dass er an einer [REDACTED] habe. Das war noch eine sehr [REDACTED].

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, für Sie nichts Neues unter der Sonne?

Zeuge Dr. P. C.: Für mich persönlich war es neu, weil ich den Fall nicht kannte, aber für die Kollegen natürlich nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Für Ihren Dienst?

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hat man Sie dann beauftragt, weiter am Ball zu bleiben und mehr herauszufinden, nachdem Sie [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Ja, das ist dann so eine [REDACTED]; aber nicht so, dass ich den [REDACTED] jede Woche ins Büro geschneit wäre und gesagt hätte: [REDACTED].

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wie war denn überhaupt Ihr Eindruck, was die Zusammenarbeit mit den syrischen Partnern anbelangt? Waren die offen und gesprächsbereit oder eher verhalten und zurückhaltend oder sogar sehr verschlossen? Haben sie genügend Informationen gegeben? Haben sie Informationen zurückgehalten? Haben sie vielleicht auch manchmal nicht ganz so richtige Informationen weitergegeben?

Zeuge Dr. P. C.: Fangen wir mit dem Letzteren an. Das ist, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, nicht nur im Fall des syrischen [REDACTED] üblich. Das muss man [REDACTED]. Eine nachrichtendienstliche Kooperation ist [REDACTED] auf allen Seiten geprägt. - Das ist der erste Punkt, den man sagen muss.

Der zweite Punkt: Syrische Behörden - das gilt nicht nur für den [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] Vor diesem Hintergrund war insgesamt eine Zusammenarbeit, also [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): [REDACTED], war da Herr Zammar bei Besprechungen, welcher Art auch immer, Thema? Das heißt: Hat sich zum Beispiel die Rechts- und Konsularabteilung ebenfalls mit [REDACTED] in Verbindung gesetzt, weil man Herrn Zammar helfen wollte?

Zeuge Dr. P. C.: Sie hat sich mit [REDACTED] ja direkt in Verbindung gesetzt - jetzt lassen Sie

mich wieder nachzählen -: Ja, am 18.06. Da kam der Rechts- und Konsularreferent zu [REDACTED] und fragte [REDACTED] mit dem Namen Zammar etwas anfangen könnte; was mir wiederum zeigte, dass er dies nicht konnte. Das heißt: Er wurde mehr oder minder von zu Hause, vom Auswärtigen Amt, mit der Aufforderung konfrontiert, diesen Fall aufzunehmen und jetzt natürlich energisch gegenüber den syrischen Behörden voranzutreiben. Hierzu gab es ja auch einen kleinen Mailverkehr.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wann war das noch mal?

Zeuge Dr. P. C.: Das war am 18. Am 18. nachmittags stand der gute Mann leicht aufgelöst bei [REDACTED] im Zimmer und am 19. vormittags noch mal. Daraufhin musste ich, wie schon gesagt, fluchtartig mein Flugzeug erreichen. Das war also eine, sagen wir mal, von kollegialer Freundlichkeit, aber reichlicher Entnervtheit gezeichnete Situation von beiden Seiten; denn er stand sehr unter Druck.

Er gab mir dann ja auch den Mailverkehr, den er geführt hatte, und die Informationen, die er von seinem Mutterhaus bekommen hatte, in die Hand. Er hat sie an mich verteilt. Ich habe dieses dann ja über Kryptofax an die Zentrale - das ist ja auch in der Akte drin - geschickt und gesagt: Passt auf, das ist jetzt der Stand, den die deutsche Botschaft Damaskus derzeit hat, über den Mann, über den Fall, über die Hintergründe. - Das war praktisch ein Sachstandsbericht von Marokko, also der Botschaft Rabat, und dann eben die Aufforderung: Jetzt tut was.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, dass die Hilfe und Unterstützung für den deutschen Staatsbürger Mohammed Haydar Zammar seitens des Auswärtigen Amtes durchaus gegeben war?

Zeuge Dr. P. C.: An dem Tag, an dem mehr oder minder diese Information wahrscheinlich auch im Amt - - Da muss ich jetzt spekulieren. Was sich zwischen dem 14. und dem 18. zwischen den Häusern abgespielt hat, kann ich nicht aus eigenem Erleben beurteilen. Aber sobald die Botschaft diese Information bekam, war sie auch sofort mit einer unmissverständlichen Weisung versehen, sich unverzüglich mit der syrischen Seite in Verbindung zu setzen. Das ist auch,

wenn Sie so wollen, im positiven Sinne Routine. Das wird dann auch im Rahmen der Möglichkeiten noch am selben Tag, spätestens am nächsten Tag, in die Wege geleitet. Es ist dann Sache der örtlichen Behörden, sich entsprechend kooperativ oder nicht kooperativ zu zeigen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Na ja, in dieser aufgeregten Zeit hätte man ja beispielsweise auch unterstellen können: Da Zammar erkennbar ein Terrorverdächtiger ist, kümmert man sich ein bisschen weniger um ihn, ob er nun einen deutschen Personalausweis und Pass hat oder nicht.

Zeuge Dr. P. C.: Nein, das konnte ich so nicht erkennen. Da war auch die Weisungslage aus dem Amt klar. Da stand der gute Kollege dann eben erst mal bös unter Druck und hinterher auch noch der Chargé d'Affaires oder zu jener Zeit die Chargée d'Affaires, weil Botschafter Mulack schon abgerufen worden war und die Botschaft von der Chargée d'affaires geführt wurde.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Als Sie hörten, dass ein Befragerteam eintreffen würde, was war Ihre genaue Aufgabe? Sollten Sie das koordinieren, absprechen mit der syrischen Seite? War Ihre eigene Bewertung gefragt, ob Sie zu- oder abraten? Sie haben ja etwas über die allgemeinen Kenntnisse gesagt, was den Zustand von syrischen Gefängnissen und den Umgang mit Gefangenen anbelangt.

Zeuge Dr. P. C.: Da muss ich jetzt noch mal auf meinen beruflichen Lebenslauf zurückkommen. Ich sagte schon, dass mein [REDACTED] der 3. August 2002 war. Mein [REDACTED] war der 4. August 2002. Ich habe den Dienst offiziell eigentlich erst wieder am 25.11. hier in Berlin angetreten. Mehr oder minder bin ich also praktisch aus meinem Urlaub zugezogen worden, gebeten worden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Warum? Was war der Grund?

Zeuge Dr. P. C.: Ganz einfach: aufgrund meiner langjährigen Kenntnisse der handelnden Personen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das heißt, zur Einschätzung der Personen auf syrischer Seite. Das war Ihre wesentliche Rolle?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): In der Befragung waren Sie lediglich Beobachter?

Zeuge Dr. P. C.: Etwas gehässig habe ich das als Händchenhalten bezeichnet. Das war sozusagen ein Nachklapp zu meiner ehemaligen Funktion als [REDACTED].

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Waren Sie auch bei der organisatorischen Vorbereitung der Befragung eingebunden?

Zeuge Dr. P. C.: Mein [REDACTED] da vor Ort. In Deutschland selbst bin ich mehr oder minder durch mehrere Telefonanrufe - geschützte Leitung - und zwei, drei Mails überhaupt von der Tatsache informiert worden, dass ein solches Projekt, also ein solches Vorhaben, überhaupt nun angestoßen werde und dass man letzten Endes da auch auf meine Expertise zurückgreifen wolle.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Die Protokolle der deutschen Seite, unserer Seite, zu der Befragung wurden nachträglich gefertigt. Es saß also niemand befragend dabei und führte den Stift auf einem Block?

Zeuge Dr. P. C.: Doch, doch. Die Protokolle wurden geführt.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Aber Gedächtnisprotokolle? Oder tatsächliche?

Zeuge Dr. P. C.: Nein, tatsächliche - praktisch nicht Wortprotokolle; dazu war, glaube ich, auch keiner von den Kollegen ausgebildet.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Die Befragter machten sich also Notizen -

Zeuge Dr. P. C.: Die machten sich Notizen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): - und haben das anschließend zusammengefasst?

Zeuge Dr. P. C.: So ist es.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Jeder für sich, aber doch im Austausch?

Zeuge Dr. P. C.: So ist es. Und der Kollege, der vom BND mit dabei war, der nicht befragte, sondern sozusagen dabei saß, machte sich eben auch im Rahmen seiner Möglichkeiten Notizen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Würden Sie sagen, dass die Befragung Sinn gemacht hat? Oder hätte man die Informationen nicht auch anders von der syrischen Seite erhalten können?

Zeuge Dr. P. C.: Nun war es wohl so - - Auch da kann ich mich jetzt nicht auf originäres eigenes Erleben berufen, weil ich ja nun nicht im Dienst war. Aber es wurden ja auch Fragen an die syrische Seite gestellt. Die [REDACTED] waren - ich würde jetzt aus meiner Erfahrung sagen: [REDACTED]

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wie diese nämlich sogenannte [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): - die eine [REDACTED], wenn man von [REDACTED] kann, hatte.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das dicke Fragezeichen war aus Ihrem Beitrag zu dem Thema ja zu hören.

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Das waren eben [REDACTED]. Sie konnten diese [REDACTED] aber [REDACTED]

██████████. Sie konnten sie in ihrer ██████████, in Ihrer ██████████.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, der ██████████ ██████████.

Zeuge Dr. P. C.: Er ist der ██████████. Durchaus interessant war ██████████ - jedenfalls für mich als ██████████ offensichtlich längerfristigen ██████████.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ist es reine Spekulation, zu vermuten, dass Herr Zammar durch den Umstand der Befragung dann vielleicht doch etwas mehr geschützt war?

Zeuge Dr. P. C.: Das war - das muss ich offen sagen - eine persönliche oder von den Kollegen geteilte Hoffnung; denn wir konnten uns nicht vorstellen, dass man sich von syrischer Seite nun, wie auch immer, bei einem Besuch von außerhalb desavouieren würde. Insofern konnte man hoffen, dass dies so sei.

Zweitens war auch ein wichtiger Punkt, den wir ja auch, hoffe ich, einigermaßen befolgen haben können, dass die Qualität der Aussagen von Herrn Zammar, auch wenn dann und wann ausweislich der Protokolle wohl durchaus fachliche Zweifel am Wahrheitsgehalt und an der Aufrichtigkeit von Herrn Zammar berechtigt waren, eben nicht ihm vorgehalten wurde, sondern dass man insgesamt immer wieder extra die Zusammenarbeit und die Kooperationswilligkeit von Herrn Zammar gewürdigt hat, um eben in der Tat hier jetzt nicht wieder eine Vorwurfslage entstehen zu lassen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Letzte Frage von mir, Herr Vorsitzender, dann würde ich an Kollegen Jung weitergeben: Sie haben diesen Erlass der Bundesregierung erwähnt. War der nötig? Haben Sie etwas falsch gemacht? Haben Sie überzogen? Waren Sie zu zurückhaltend? Oder haben Sie sich so verhalten, wie es sich dann später auch in diesem Erlass widergespiegelt hat?

Im Zusammenhang damit: War Ihnen bei Ihrem Agieren und bei der Begleitung der

Befragung das Grunddilemma der Zusammenarbeit mit Syrien im Bewusstsein?

Zeuge Dr. P. C.: Das Grunddilemma war uns allen im Bewusstsein; das ist ganz klar. Das war offensichtlich. Deswegen haben wir auch versucht, in der Befragungssituation selbst aus unseren Verhältnissen heraus optimale Voraussetzungen zu schaffen. - Das ist der eine Punkt.

Es gibt aber noch ein zweites Grunddilemma, das auch nicht nur mit Syrien zu tun hat, und zwar das der ██████████ der verschiedenen Akteure. Auch hier kann man nur ██████████

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sozusagen wie bei Beerdigungen.

Zeuge Dr. P. C.: Beerdigungen dürfte - - Ja, vielleicht. - Das heißt, wir hatten uns also eigentlich darauf konzentriert, zu sagen: Wir versuchen die Situation so gut wie es können, sozusagen im eigenen Erleben, zu erfassen und zu sehen, ob diese Situation jetzt akzeptabel ist oder nicht. Das war letzten Endes unser Petitum, unser Bemühen.

Daher kann man sagen: Die deutsche Delegation selbst hat es, hoffe und glaube ich, nicht daran fehlen lassen, Herrn Zammar eine korrekte - und nicht nur korrekte, sondern eher sogar betont freundliche - Behandlung zukommen zu lassen.

Dafür, wie die Rahmenbedingungen insgesamt waren, ██████████

██████████ Das ist ganz klar. Hier hätten wir möglicherweise ein Auslegungsproblem. Wenn grundsätzlich ein Häftling sagt, er sei im Verlaufe seiner Haftzeit ██████████

██████████, müsste man nach dem jetzigen Verständnis der Klarstellungen wohl von einer weiteren Befragung Abstand nehmen, auch wenn diese ██████████ nicht mit der Befragung im Zusammenhang steht. Hier würde ich, sagen wir mal, schon eine Klarstellung sehen.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Herzlichen Dank, Herr Dr. C██████████. - Ich habe nur noch ein, zwei kurze Nachfragen, weil ich glaube, dass sich das alles sehr durch Ihre

Auskunftsfreude erhellt, um das auch mal so zu formulieren. Ich denke, wir haben dank Ihres Eingangsstatements auch bereits einen sehr umfassenden und sehr plastischen Eindruck insbesondere von der konkreten Befragungssituation.

Sie haben im Laufe Ihres Eingangsstatements und auch jetzt auf Nachfragen der Kollegen, glaube ich, sehr deutlich gemacht, welches Maß an Problembewusstsein für diese besondere Situation vorhanden ist. Sie haben aber nur angedeutet, dass für Sie klar gewesen sei, dass es da Grenzen gibt, wie weit man da gehen kann, was man mitmacht und was nicht. Könnten Sie diese Grenzen hier bitte präzise darstellen?

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Die Grenzen, die wir uns gesetzt haben, waren die, dass wir es nicht zulassen könnten, dass Herr Zammar in diesen Sitzungen sozusagen unter Druck gesetzt würde. Wir haben immer wieder gesagt: Bitte, es steht Ihnen frei, zu antworten. - Wir haben die Antworten sozusagen nicht massiv hinterfragt, haben eben keine Vernehmungssituation hergestellt, sodass Herr Zammar innerhalb dieser Befragungssituation entscheiden konnte, was er uns sagen wollte und was er uns nicht sagen wollte und wie er es sagen wollte.

Dann und wann hat es natürlich Verständnisfragen gegeben. Oder wenn offensichtliche Unschlüssigkeiten da waren, wurden die natürlich auch freundlich hinterfragt. Aber das war es. Er hatte also praktisch eine Freiheit in der Darstellung, in der Wahl der Informationstiefe und der Details, oder eben auch in der Wahl, die Wahrheit oder die Unwahrheit zu sagen.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Also man kann sagen, gemessen an dem, was üblicherweise als bekannt vorauszusetzen ist für Verhältnisse in Syrien, sozusagen eine Insel der Fairness und der Ruhe?

Zeuge Dr. P. C.: Es war ja so, dass sich - das war ja etwas wunderlich - die Situation über die ersten zwei Gesprächsrunden nahezu eigendynamisch entwickelt hatte. Man muss ja bedenken: Wir sprachen deutsch. Das war von Herrn Zammar da ja schon lange nicht mehr praktiziert. Er sprach übrigens hervorragendes Deutsch. Es war eine Art von, so nenne ich es mal, Pseudo-Intimität in dieser kleinen Runde, die sich in

Deutsch um entsprechende Fragestellungen bemühte.

Die syrische Seite musste sich dolmetschen lassen, obwohl sie ja Herr⁷ im Hause war. Sie saß sozusagen am Rande.



Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Vielen Dank. - Wir haben noch Fragen, aber zum späteren Zeitpunkt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Linke. Kollege Leutert.

Michael Leutert (DIE LINKE): Herr Dr. C., Sie haben in Ihrem Eingangsstatement ausgeführt, dass Zammar Ihnen berichtet hat, dass er Ende Dezember in Marokko und dann Anfang Januar in Syrien wäre. Woher haben Sie denn ursprünglich die Information erhalten - also dann später, als Sie sich offiziell damit beschäftigt haben -, wann Zammar in Syrien eingetroffen ist?

Zeuge Dr. P. C.: Im Juni, als die ganze Geschichte dann offensichtlich wurde, war der Inhalt der Information ja a), Zammar wurde [redacted] und b) zu Jahresbeginn. Da wechselten dann die Daten: Da hatten wir 27.12.2001; dann hatten wir Januar; wir hatten aber auch dieses Datum vom Februar. Wie ich später erfahren habe, sagte Herr Zammar selbst später in seiner konsularischen Betreuung, die ja nun glücklicherweise stattfindet, dass es wohl der 1. Januar 2002 gewesen sein soll. Das heißt, wir wussten nur: Jahresbeginn.

Michael Leutert (DIE LINKE): Ihre Information mit dem Januar stammt also von Zammar selber?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, aber ex post. Januar, Februar, Jahresbeginn 2002 war unser Kenntnisstand zum Zeitpunkt der Befragung bzw. schon zum Zeitpunkt Juni 2002.

⁷ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Michael Leutert (DIE LINKE): Aber als Sie ihn befragt haben, war ja bekannt, dass dieser Mann ein deutscher Staatsbürger ist, gegen den hier in Deutschland Ermittlungsverfahren wegen Unterstützung terroristischer Vereinigungen gelaufen sind, der am 08.12. spurlos verschwunden ist - entführt oder verschleppt worden ist, je nachdem. Die deutschen Dienste haben davon nichts mitbekommen. Dann tauchte er wieder auf. Sie haben ihn dann vernommen. Haben Sie ihn in dieser Befragung befragt - er weiß ja, was passiert ist -, was ihm denn zwischen 08.12. und Januar passiert ist?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Ich kann auch begründen, warum nicht.

Michael Leutert (DIE LINKE): Das interessiert mich sehr.

Zeuge Dr. P. C.: Das glaube ich Ihnen, dass Sie das interessiert. Aber das ist auch relativ einfach zu erklären.

Erstens. Wir hatten ja die Information, wie schon gesagt: [REDACTED] durch die [REDACTED]. Es war zu dem Zeitpunkt ja keine Entführung; es war erst mal [REDACTED]. Der Mann wollte ins Flugzeug und wurde von der [REDACTED]. Ob mit einem [REDACTED], ist jetzt [REDACTED] aber erst einmal so.

Er wurde dann - auch dieses war zu dem Zeitpunkt bekannt - von den Behörden des einen Landes aufgrund der selektiven Wahrnehmung seiner Staatsangehörigkeit, nämlich der syrischen, an die Behörden des anderen Landes überstellt. Auch dieses war ein, wenn Sie so wollen, Kenntnisstand, der zu dem Zeitpunkt Juni 2002 ja schon gegeben war.

Jetzt die Frage, wie das vonstatten gegangen ist und wie das passiert ist: Was wäre passiert, wenn Herr Zammar darauf geantwortet hätte? Das gilt genau für die Frage, weswegen wir in der Reaktion auf seine Aussagen, die er ja getroffen hat, so vorsichtig waren. Alle diese Aussagen wären nicht sonderlich schmeichelhaft und hilfreich für die Betroffenen gewesen. Das heißt: Er hätte dadurch seine syrischen - gut, die Marokkaner konnten ihm in dem Fall jetzt egal sein - Gewahrsamshalter vorgeführt. Das wollten wir von vornherein gerade, wie ich vorhin sagte, vor dem Hintergrund dieser sogenannten Sondersituation vermeiden.

Michael Leutert (DIE LINKE): Okay. - Ende 2002, zur Zeit der Befragung, war Ihnen also klar, dass er von [REDACTED].

Zeuge Dr. P. C.: Ja, das war uns bekannt.

Michael Leutert (DIE LINKE): Und dann haben die eben gedacht, das ist ein syrischer Staatsbürger, und haben ihn nach Syrien überstellt.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Leutert (DIE LINKE): Okay. - Sie hatten vorhin weiterhin ausgeführt, dass der [REDACTED].

An einer Stelle erwähnen Sie auch, er hätte [REDACTED] hätte. Haben Sie da nachgefragt, was er unter [REDACTED] verstanden hat?

Zeuge Dr. P. C.: Das war praktisch die Replik auf das, was der Zammar am Vorabend schon gesagt hatte, oder die Weiterführung, dass er zu Beginn seiner Zeit dieses Verhalten an den Tag gelegt habe, das er offensichtlich auch in Deutschland an den Tag gelegt hatte, nämlich [REDACTED].

Michael Leutert (DIE LINKE): Okay, das meinen Sie also mit [REDACTED].

Aber es ist ja zumindest so: Sie wussten von der persönlichen [REDACTED], was auch immer das jetzt heißen soll. Er hat sich während der Gesprächssituation [REDACTED] und gesagt, [REDACTED].

Es gibt im Übrigen einen anderen Vermerk, in dem steht, [REDACTED].

[REDACTED]. Das muss auch irgendwo - -

Zeuge Dr. P. C.: Ja, das ist diese Einlassung.

Michael Leutert (DIE LINKE): Also, jeder kann sich ja denken, was das ist, oder sein eigenes Bild machen.

Ihnen war also klar, und auch noch unter dem Verweis darauf, dass immer gesagt wurde - - Auch Sie haben sehr achtgegeben, jetzt immer zu sagen, dass die menschenunwürdige Behandlung nicht in der Gesprächssituation stattfinden soll.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Leutert (DIE LINKE): Ihnen war also durchaus bewusst, dass die gewisse Nach- und Vorbehandlung nicht gerade europäischem, deutschem Standard entspricht und dass das eine menschenunwürdige, eventuell auch eine Folterbehandlung sein könnte?

Zeuge Dr. P. C.: Letzteres kann man mit großer Wahrscheinlichkeit zu dem Zeitpunkt erst einmal verneinen. Warum? Weil das,

[REDACTED]

- Das war sozusagen die unterschwellige Botschaft.

Wir hatten ja am Vorabend in Anwesenheit des Fallführers gesagt: Wir werden uns auch bei der syrischen Seite für Sie verwenden. Wir können Ihnen halt leider nicht versprechen, wie weit wir kommen. Aber wir werden dieses tun. - Das war praktisch diese Art der, ich sage jetzt mal, deutsch-deutschen Verständigung auf Kosten der Gewahrsamsnehmer.

Deswegen hat er letzten Endes - so haben wir das⁸ eindeutig verstanden -

[REDACTED]

Ich muss Ihnen sagen - und das schließt an das an, was ich vorhin bei der Frage gesagt habe -: Es wird in diesen Bereichen

[REDACTED]

Michael Leutert (DIE LINKE): Ich hätte noch eine Anschlussfrage; dann wäre dieser Komplex abgeschlossen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja.

Michael Leutert (DIE LINKE): Wir sprechen von einem Mann, 1,90 Meter groß,

70 Kilo abgenommen. Das ist nicht schlecht. Er wurde dort also zumindest auf Diät gesetzt. Sie haben vorhin, auch in Ihrem Eingangsstatement, noch ausgeführt, dass es ihm zumindest besser ging als in den ersten Wochen oder Monaten in der Haft.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Leutert (DIE LINKE): Woher haben Sie Kenntnisse darüber, wie es ihm denn in den ersten Wochen oder Monaten in der Haft ging?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. - Erster Punkt, die Gewichtsabnahme, um mal auf diesen Punkt zu kommen: Die Gewichtsabnahme ist bei syrischer Kost, also natürlich bei sogenannter syrischer Normalkost - das können Sie genauso gut bei den [REDACTED] dort erleben -, leider Gottes unvermeidlich, weil man nämlich

[REDACTED]. Falls es interessiert: [REDACTED]

Bloß war ich in einer komfortablen Position und konnte [REDACTED]. Ich habe es in meiner Zeit aber öfter gehabt, als mir lieb war, einfach aufgrund der hygienischen Umstände. Das ist etwas, was auch wirklich einfach objektiv - gar nicht aus Böswilligkeit im engeren Sinne - auftritt. Es ist keine spezifische Schlechtbehandlung dieses Mannes, sondern etwas, was leider Gottes überall gang und gäbe ist. Dieser Gewichtsverlust selbst ist also wahrscheinlich sehr stark auf dieses Problem zurückzuführen. - Das ist der eine Punkt.

Der andere Punkt ist meine Erkenntnis, wie es ihm vorher gegangen ist. Ich nehme die Einlassung von Herrn Zammar, der sagt: In Marokko und anfänglich in Syrien bin ich [REDACTED] und habe mich schlicht und einfach arrangiert. Da stehe ich nun und habe mich arrangiert. So, wie ich da stehe und wie ich da sitze und wie ich mich geriere und wie ich argumentiere und wie ich mich, wie schon gesagt, über Stunden konzentriert und nachhaltig mit meinen Befragern unterhalte und sie dann geschickt hinters Licht führe - dazu kann ich einfach nur sagen: Das tut man normalerweise nicht, wenn man vorher geschlagen oder übel behandelt worden ist, weil man nach meinem unmaßgeblichen Verständnis dann schlicht und einfach traumatisiert sein müsste.

Michael Leutert (DIE LINKE): Ja, danke.

⁸ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die CDU/CSU. Kollege Mayer.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sehr geehrter Herr Dr. C [REDACTED], zunächst noch mal zu dem 14.06.2002. Das war der Tag, an dem Sie erstmals positiv erfahren haben: Zammar befindet sich in Damaskus in Haft.

Sie haben erwähnt, Sie hätten diese Information von der Abteilung 5 Ihres Hauses bekommen. Auf Nachfrage meinten Sie, die wiederum hätte es entweder von der Hausleitung [REDACTED] erfahren.

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Mir wurde letztlich in diesem Gespräch, soweit ich das noch evozieren kann, einfach von Kollege zu Kollege gesagt: Pass mal auf, Meister, da kommt was auf dich zu. Wir haben erfahren - unser [REDACTED] hat's vom Chef, spricht: vom Präsidenten -, dass der Zammar, stell dir vor, offensichtlich bei den Syern ist. Jetzt halt dich fest.

Wie schon gesagt: In den gesamten Monaten zuvor gab es - auch ausweislich der Berichte, die Ihnen ja vorliegen oder zugänglich sind - ja eine, sagen wir mal, [REDACTED]

[REDACTED] - und nun auch noch dieses. Das war der Tenor, in dem mir praktisch diese Information zugestellt worden ist, ebenfalls mit der Maßgabe: Halt die Füße ruhig und halt den Schnabel, bevor wir nicht in irgendeiner Weise eine Weisung von unserer Leitung haben, wie wir jetzt mit diesem auslandsnachrichtendienstpolitisch - wir nennen das AND-politisch - umgehen sollen - weil man es eben als eine problematische Situation empfand.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Können Sie sagen, woher genau Ihr Haus oder die Hausleitung diese Information bekommen hat?

Zeuge Dr. P. C.: Aus eigener Kenntnis aus der Zeit natürlich nicht, aus Aktenkenntnis ja; aber soweit ich weiß, ist dieses gesperrt. Also, es war praktisch ja auf offizielle Weise. Da muss ich mich rückversichern; sonst - - Ich sage es mal neutral: Es war ein [REDACTED]

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sie erwähnten aber auch das [REDACTED] als - -

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Die Beziehungen waren ja nun bekanntermaßen [REDACTED].

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Aber ist es nicht unüblich, dass diese Information - es ist ja durchaus nicht alltäglich, dass sich einer, der auch deutscher Staatsangehöriger ist, in syrischer Haft befindet - über das [REDACTED] an den Bundesnachrichtendienst herangetragen wird?

Zeuge Dr. P. C.: Wir haben es originär, soweit ich es aus den Akten mitbekommen habe, aus einer [REDACTED].

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Haben Sie sich nicht geärgert, dass Sie nicht diese Information an Land gezogen haben? Sie waren zu diesem Zeitpunkt schon [REDACTED], kannten die örtlich tätigen Protagonisten, haben gute Kontakte zu den syrischen Sicherheitsbehörden gehabt. Eigentlich wäre es doch Ihnen oblegen, diese Information an Land zu ziehen.

Zeuge Dr. P. C.: Schauen Sie, die Information - - Die syrische Seite hat ja - lassen Sie mich nachdenken - [REDACTED]

[REDACTED]

Das heißt: Das war ein Politikum. Wie ich schon sagte, wurde mir das ja schon am 14.06. gesagt. Da brauchte ich diesen Hinweis nicht, um selber zu wissen, dass das ein Politikum sein würde zwischen der Bundesrepublik Deutschland und allen an diesem Fall beteiligten Staaten.

Die syrische Seite - das hatte ich Ihnen ja auch schon in dem Eingangsstatement gesagt - [REDACTED] schlicht und einfach [REDACTED]

[REDACTED] sowohl [REDACTED] als auch [REDACTED]

[REDACTED] Die hätten

sozusagen [REDACTED].
Bei dem hochrangigen Besuch, der hier in Deutschland war, ist auch [REDACTED] es wurde diese [REDACTED] [REDACTED], weil dieses eben ein Politikum war. Deswegen fühlte ich mich da persönlich überhaupt nicht gekränkt; denn, wie schon gesagt, [REDACTED] sondern Sie [REDACTED] durchaus ein [REDACTED], von dem Sie wissen, dass es von [REDACTED]. Dass das für die syrische Seite zunächst einmal [REDACTED], das war klar.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Haben Sie dann Ihrerseits diese Information, die Sie am 14.06.2002 erhalten haben, zum Anlass genommen, auch mal bei Ihren Counterparts nachzufragen?

Zeuge Dr. P. C.: Ich hatte die Weisung, dieses nicht zu tun.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sie hatten die explizite Weisung, nicht - -

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Ich sollte, wie ich gerade sagte, die Füße ruhig halten, bis das weitere Verfahren geklärt war. Das war eine Leitungsangelegenheit. Ich habe das sozusagen als Vorabinformation bekommen, wenn Sie so wollen, von Kollege zu Kollege, dass eben jetzt gerade was aufgeplatzt ist.

Wenn ich noch etwas mitbekommen hätte, hätte ich das beitragen können. Das nennen wir dann rezeptiv, eine rezeptive Informationswahrnehmung - - zu sagen: „Ja, das spricht sich hier zum Beispiel in [REDACTED] [REDACTED] auch schon rum“ oder so was in der Richtung.

Aber ich hatte nicht - explizit nicht - den Auftrag, jetzt aggressiv in [REDACTED] rumzurennen und zu fragen: Ich habe gehört - - Wisst ihr das auch schon?

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Hatten Sie in dieser gesamten Angelegenheit Zammar mal Kontakt mit dem [REDACTED] in [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Das ist auch nicht üblich, weil diese Kontakte über die Zentrale

organisiert werden. Man ruft sich also nicht an - abgesehen davon, dass ich ihn sowieso - - Kannte ich ihn damals schon? Da muss ich nachdenken.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Also, Sie hatten auf jeden Fall keinen Kontakt -

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): - zu dem damaligen [REDACTED] in [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: In dieser Angelegenheit auf jeden Fall nicht, nein.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Dann zur Befragung vom [REDACTED]: Waren Sie bei der Vorbereitung, insbesondere auch bei der Ausarbeitung des Fragenkatalogs, mit eingebunden?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Ich war nicht eingebunden, weil der Fall Zammar von Abteilung 5 bearbeitet war, der ich zu dem Zeitpunkt ja noch nicht angehörte. Innerhalb des Dienstes werden die [REDACTED] von anderen Abteilungen geführt, und ich war ja in erster Linie auch sozusagen [REDACTED] und nicht Angehöriger der Abteilung 5.

Die Abteilung 5 hat mir fachlich dann mehr oder minder Aufträge gegeben, oder ich habe Materialien, die ich bekommen habe, an die Abteilung 5 im Rahmen der Zuständigkeit dieser Abteilung weitergeleitet.

Aber ich war in der Vorbereitung selber ja da in Urlaub befindlich, auch schwer erreichbar. Die Abteilung 5 war zu dem Zeitpunkt noch in München. Ich saß in Berlin und war also nur punktuell immer wieder kurz in ein Büro hier in Berlin reingerufen worden, um mehr oder minder gebrieft zu werden über den organisatorischen Stand: Kommt jetzt so was zustande? Ist meine Urlaubsunterbrechung erforderlich oder nicht?

Das waren also erst mal diese ganz banalen Fragen. Die fachliche Vorbereitung, die inhaltliche Vorbereitung ist in dem sogenannten [REDACTED] geschehen - zwischen den fachlich zuständigen Stellen von BfV, BKA und eben BND, Abteilung 5.

Zu dem Zeitpunkt war ich ja nicht der Auswerter, sage ich jetzt mal, oder der Fall-

führer, sondern ich war, als ich noch [REDACTED] war, mehr oder minder der [REDACTED]. Das war ja nicht nur dieser eine Fall oder nicht nur INTT⁹, also sozusagen Terrorismusbeobachtung.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Wann sind Sie erstmals mit der Delegation zusammengetroffen, die die Befragung dann tatsächlich vornahm?

Zeuge Dr. P. C.: In Wien auf der Hinreise.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sie wussten also vorher auch nicht, wer die Teilnehmer dieser Delegation sind?

Zeuge Dr. P. C.: Namentlich schon. Den BND-Kollegen kannte ich von früher. Die anderen drei Kollegen kannte ich nicht. Wir haben uns in Wien vorgestellt.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Haben Sie dann die Zeit in Damaskus - nachdem Sie ja die Örtlichkeit gut kannten, nachdem Sie auch die Gepflogenheiten bestens kannten - mal genutzt, um in den Pausen, die ja auch vorhanden waren, dann auf Ihre Kollegen einzuwirken, die Fragen zu ändern, die Strategie zu ändern, andere Fragen zu stellen oder nachzufragen?

Zeuge Dr. P. C.: Wir haben uns jeweils nach den Sitzungen - in den kurzen Pausen weniger, da war nicht sehr viel Zeit; aber grundsätzlich schon, nach den Sitzungen - zusammengesetzt - jeden Mittag, jeden Abend, auch in der Nacht -, um dann einfach nur zu sehen, wie weit - - Es war ja die Frage, wie weit die Kollegen jetzt mit ihrem Anliegen sind, und auch die Frage, wie wir eben vorgehen wollen.

Das, was ich zunächst schilderte, haben wir auf der Hinreise und am ersten Tage in der Vorbereitung auch noch mal einfach abgeklärt. Das heißt: Wie gehen wir mit der Befragungssituation um?

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sie erwähnten ja ein Tonband, eine Tonbandaufzeichnung.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

⁹ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Hat die Delegation dieses Tonband wieder mit zurück nach Deutschland genommen? Oder verblieb dies in Syrien?

Zeuge Dr. P. C.: Das war ein syrischer - - Nein, es war nicht ein syrischer; die produzieren keine. Es war also ein Kassettenrekorder, [REDACTED]

[REDACTED] Intermezzi, die ich jetzt nicht allzu weit ausführen möchte. Da gibt es sehr viel sogenannten „human factor“, also praktische Probleme, über die man hätte schmunzeln können, wenn die Gesamtsituation nicht so ein bisschen beklemmend gewesen wäre.

Die Syrer haben das also hingestellt. Die Syrer haben das aufgenommen - für sich. Der Deutsch-Arabisch-Dolmetscher hat eben gedolmetscht. Wenn Sie mal das Vergnügen hatten, das zu tun und nebenher noch Notizen machen zu müssen, dann wissen Sie, dass davon dann nicht viel übrig bleibt. Insofern hat er das dann letzten Endes hinterher als, wenn Sie so wollen, Protokollhilfe genommen - aber für sich.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Dieser Umstand, dass dieses Tonband oder diese Tonbänder, die aufgezeichnet wurden, ausschließlich den syrischen Behörden zur Verfügung stehen sollten, war auch schon zu Beginn bekannt?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Das wurde hingestellt, mehr oder minder als Aufzeichnung. Hinterher haben es die Syrer halt eingesackt. Diese Anfrage - oder, es war keine offizielle Anfrage, nur die Frage: Wäre das denn nicht was für uns alle? - haben sie letzten Endes, wie viele andere Fragen, halt schlichtweg ignoriert. Alle haben gesagt: Ihr habt ja Notizen gemacht - denn wir haben Notizen gemacht -; im Zweifel ist die [REDACTED].

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Hat Zammar während seiner Befragung auch mal den Wunsch geäußert, Unterstützung durch die deutschen Behörden zu bekommen, im Hinblick auf sein laufendes Ermitt-

lungsverfahren oder in konsularischer Hinsicht?

Zeuge Dr. P. C.: Nicht in dem Sinne. Er hat also zum Beispiel nicht um Sozialhilfe nachgesucht oder um, sagen wir mal, Betreuung durch einen Anwalt. Er sagte ja nur allgemein - das, vermute ich, auch wohlweislich -, er hoffe, dass er die Situation dadurch verbessern könne, und bitte uns eben in unspezifischer Weise erst mal, uns für ihn zu verwenden, worauf wir gesagt haben: Ja, wir versuchen das. Allerdings sind unsere Möglichkeiten wahrscheinlich nicht sonderlich ausgeprägt - was aber nicht heißen soll, dass wir es nicht versuchen.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Aber stärker konkretisiert wurde dieser Wunsch seitens Zammars nicht, als dass er sagte, Sie sollten sich doch bitte für ihn verwenden?

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Und er hoffe natürlich auf Freilassung, weil er sich natürlich auch als unschuldig bezeichnete, eben als guter Muslim, aber natürlich nicht als

Aber dass er jetzt konkret gesagt hätte: Bitte - - Ich weiß gar nicht, ob ihm noch bewusst war, dass gegen ihn ein Ermittlungsverfahren läuft; denn, wie schon gesagt, dies war ja kein Thema von unserer Seite. Das hätte dann ja schon wieder den Anschein einer Vernehmung gegeben.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Wussten Sie zu diesem Zeitpunkt der Befragung, welchen konkreten Strafvorwurf die syrischen Ermittlungsbehörden Zammar gemacht haben?

Zeuge Dr. P. C.:

[REDACTED]

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Haben [REDACTED] mal die Erfahrung gemacht, dass auch andere Personen wegen dieses Strafvorwurfs verurteilt wurden?

Zeuge Dr. P. C.: Das kann ich Ihnen aus dem Kopf heraus nicht mehr sagen. Müsste sein. Da kann ich jetzt nur sagen: Ich könnte Ihnen jetzt keinen konkreten Fall nennen.

[REDACTED] - nicht notwendigerweise so wie jetzt Zammer a) [REDACTED]

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Verstehe ich es richtig? Üblicherweise war das Strafmaß, das zur Anwendung kam, bei dem Strafvorwurf [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Wenn der Straftatbestand [REDACTED] vom Gericht als sozusagen erwiesen angesehen wurde, [REDACTED]

[REDACTED] wenn eben dieses Gesetz [REDACTED] herangezogen worden ist. Es gibt ja noch viele andere politische, sage ich jetzt mal, Straftatbestände in Syrien, die auch mit [REDACTED] haben können - [REDACTED].

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Sie erwähnten in Ihrem Eingangsstatement den Besuch des damaligen BKA-Präsidenten Kersten in Damaskus vom 29. bis 31. Juli. Waren Sie bei den Gesprächen, die Herr Kersten damals führte, zugegen?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Lückenlos? Sie haben Herrn Kersten bei allen Gesprächen begleitet?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, wenn mich meine Erinnerung nicht trügt. Ich müsste lückenlos dabei gewesen sein. Normalerweise ist das so.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Inwiefern war die Angelegenheit Zammar auch Gesprächsthema bei diesen Gesprächen?

Zeuge Dr. P. C.: Es war ein Thema in der Summe der sich dann ja nun im Gefolge dieses anderen Besuches in Deutschland abzeichnenden Versuchs [REDACTED]. Er war breiter angelegt worden.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Waren Sie bei dem Besuch des [REDACTED] in Berlin mit dabei?

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Auch dies ist üblich. Man begleitet die [REDACTED] oder hochrangige Besucher dann sozusagen als [REDACTED] - insbesondere wenn die andere Seite [REDACTED] hat, wie es der Fall war.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Auch im Rahmen dieser Gespräche war das Thema Zammar ein Thema, aber ein Thema unter vielen?

Zeuge Dr. P. C.: [REDACTED]

[REDACTED] - Denn parallel dazu hat die deutsche Botschaft das ja mit dem syrischen Außenministerium mehr oder minder versucht.

Aus der Tatsache, dass [REDACTED], können Sie auf das schließen - wozu ich nicht autorisiert bin zu sprechen -, was der Gast eben in den Gesprächen gesagt hat.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bündnis 90/Die Grünen. Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Dr. C [REDACTED], mir drängt sich eigentlich eine zentrale Frage auf. Sie haben geschildert, dass Sie [REDACTED] sind. Sie kennen sich also im Orient aus, denke ich. Sie haben geschildert, dass Sie jahrelang in [REDACTED] gewesen sind. Sie wissen auch, was dort in den Gefängnissen läuft. Was dort in Gefängnissen läuft, deutet uns nicht nur Amnesty an; auch führende Mitarbeiter im Bundeskanzleramt wussten sogar Bescheid, haben hier vor dem Ausschuss ausgesagt, dass sie davon ausgehen, dass Islamisten wie Herr Zammar gefoltert werden.

Nun kommen Sie zu einer Vernehmung in Damaskus in ein Gefängnis dieses berühmten syrischen [REDACTED]. Dann sagt Ihnen der [REDACTED] der dort gewesen ist, [REDACTED]

Und dann haben Sie es nach allem, was Sie bisher ausgesagt haben, nicht für nötig gehalten, mal zu sagen: Erstens. Können wir mit Herrn Zammar vielleicht mal einen Satz auch alleine reden? - Oder fragen Sie bei Herrn Zammar nach: [REDACTED]

[REDACTED] Was muss man sich darunter vorstellen? - Und fragen Sie auch nicht den Herrn, den [REDACTED], der da der Ermittler war, außer den drei Sätzen, die Sie da erklärt

¹⁰ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

haben: [REDACTED]

Es will mir nicht in den Kopf, dass Sie als ein deutscher Beamter, der dahin kommt, nicht ein schlechtes Gefühl haben müssen und sagen: Wir gehen lieber wieder. - Wir haben ja von einem anderen Zeugen, den wir hier vor dem Ausschuss schon gehört haben, vom Bundeskriminalamt gehört, der bei nicht sehr viel mehr Indizien eine solche Vernehmung gar nicht erst angefangen hat.

Deshalb meine Frage an Sie: Ist Ihnen persönlich - auch wenn Sie heute darüber nachdenken; ich habe Ihnen jetzt ja nur einen Teil der Indizien vorgehalten - damals nicht die Idee gekommen: Wir haben hier ein Folteropfer vor uns. Ursprünglich wollte der gar nicht aussagen, wie in Deutschland, auch bei den Syrern nicht, auch bei den Marokkanern nicht, und jetzt sagt der hier, und wie ein lieber netter Hund frisst er uns aus der Hand?

Zeuge Dr. P. C.: Letzteres hat er ja nicht getan.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass das eine vielleicht mit dem anderen zu tun hatte und dass Sie deshalb sagen mussten: „Das geht nicht“, ist das in Ihrem Kopf vorgegangen? Und haben Sie das mit Ihren Kollegen während der Vernehmung, am Abend nach der Vernehmung, vor der nächsten Vernehmung besprochen?

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Darf ich eine Zwischenfrage zum Verständnis stellen, Herr Ströbele?)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Verständnisfragen lasse ich zu, ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Meinten Sie eben den Fall Khafagy, der sich nicht wesentlich unterscheidet?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Tuzla, ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Da würde ich zu einer anderen Bewertung kommen ... (akustisch unverständlich)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dazu kommen wir ja noch.

Zeuge Dr. P. C.: Wie ich eingangs schon sagte, war uns bewusst, dass die Situation durchaus schwierig sein könnte und dass wir darauf achten müssen, dass die Befragung selbst keine negativen Elemente beinhaltet.

Das heißt: Erstens hat uns Herr Zammar nicht aus der Hand gefressen. Ich meine, Sie haben es jetzt halt - ich darf mir die Bemerkung erlauben - schön pointiert.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ganz nett hat er Fragen beantwortet.

Zeuge Dr. P. C.: Es ist klar: Herr Zammar hat - auch das habe ich angesprochen - in diesen Befragungen erstens weiterhin seine Grundüberzeugungen sehr deutlich geäußert. Er hat auf Fragen logischerweise auch sehr häufig ausweichend geantwortet. Er hat sehr viele Erinnerungslücken geltend gemacht, von denen man partiell merkte, dass sie nicht existierten. Er war also durchaus - das habe ich ja auch ausgesagt - nicht derjenige, der uns aus dem Händchen gefressen hat.

Was er gemacht hat und was er gesagt hat, ist, dass er sich über die Monate hin arrangiert habe, weil er ausweislich seiner eigenen Aussage gesagt hat: Ich sitze hier. Es hat keinen Wert, dass ich hier in Fundamentalopposition mache.

Dieses „hier sitzen“ bezieht sich jetzt nicht auf die konkrete Befragungssituation, sondern auf die Gesamtsituation. Das heißt: Es ist richtig, dass man befürchten musste, dass Herr Zammar anfänglich [REDACTED]. Wir haben diese Aussage von ihm.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gefoltert.

Zeuge Dr. P. C.: [REDACTED]

Allerdings war er in der Situation, in der er sich schon anhaltend befand, nicht erkennbar - ich sage das noch mal: er war nicht erkennbar - im Wortsinne verstört oder nicht erkennbar als Person in seinem persönlichen Auftreten beschädigt. Das war einer der Punkte, auf den wir alle miteinander extrem geachtet haben und uns da auch jeweils

gefragt haben: Ist die Situation aufrechterhaltbar?

Da kann ich nur sagen - das muss ich ganz deutlich sagen -: Dies war letzten Endes auch die [REDACTED]. Das war nicht der Befragte. Das ist der Mann, der am Schreibtisch sitzt. Man muss sich jetzt hier keinen schlimmen Fantasien, was diesen Mann angeht, anheimgeben. Dieser Mann ist derjenige, der mehr oder minder [REDACTED] und der hier letzten Endes ein [REDACTED], wie ich Ihnen auch erläutert habe - - dass er sagte: [REDACTED]

Dieses hat er ja nicht ohne Anlass und nicht ohne Grund getan. Das heißt: Sowohl in der Situation - [REDACTED]

[REDACTED] wenn man so sagen möchte, und nicht jetzt sozusagen [REDACTED]

Man muss hier also sehr stark - - Und das ist das Schwierige. Das gebe ich auch gerne zu. Es ist schwierig für jemanden, der die Situation abstrakt sehen muss, zwangsweise, aus diesem sozialen Kontext, aus dieser Interaktion, die vor Ort stattfand, sagen wir mal, dieses nachzuvollziehen.

Es ist aber in der Tat so, dass wir vor dem Hintergrund gesagt haben: Wir können nur eines tun. Wir können in der Situation nur die dicksten Samthandschuhe herausziehen und sagen: Mach, was du willst, aber schade dir nicht. - Das war ja praktisch die andere Grenze: Schade dir, also Zammar, nicht selbst durch sozusagen Aufgehen in dieser Situation. - Das waren die Grenzen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie die [REDACTED] wollen?

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein?

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht? Steht in keinem Bericht?

Zeuge Dr. P. C.: Was? Die [REDACTED]

(Zuruf: Der [REDACTED])

Zeuge Dr. P. C.: Halt, halt! Das gehört in diese Aussage [REDACTED] hinein. Was Sie zitieren, ist ja die Wiedergabe der Rhetorik [REDACTED] der sagt - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja und? Hat er nicht recht?

Zeuge Dr. P. C.: Da bin ich skeptisch.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Zeit ist rum. Aber ich komme gleich noch mal darauf zurück.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Weil es im Zusammenhang gefragt wurde, habe ich auch über die Zeit hinaus, Kollege Ströbele, noch eine Frage bewusst zugelassen. - Jetzt kommt die SPD mit 19 Minuten. Kollege Jung.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Wir haben eben von Ihnen gehört, dass Sie nach der Befragung von Zammar direkt an Herrn Uhr-lau berichtet haben, wenn ich das richtig verstanden habe.

Zeuge Dr. P. C.: Herrn Dr. Hanning.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Herrn Dr. Hanning; Entschuldigung. Sie haben damals an Herrn Dr. Hanning direkt berichtet. Wenn ich es jetzt aber richtig erinnere, dann war Herr Uhr-lau ja zu einem recht nahen Zeitpunkt anschließend auch selbst in Syrien zugegen und zugegen. Oder stimmt das nicht?

Zeuge Dr. P. C.: Ich muss jetzt selber überlegen. Da müsste man sonst noch mal nachschlagen. Also, ich erinnere mich dann noch an den Besuch im September 2003. Das ist dann fast ein Jahr später. Ich sage jetzt ohne Behauptung, dass es stimmt - das müsste man dann nachprüfen -, dass er, glaube ich, vorher nicht in Syrien war. Da

muss ich auch „ich glaube es“ sagen, weil ich in der Phase auch nicht mehr mit den Beziehungen befasst war. Da müsste man also sonst noch mal schauen.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Können Sie uns noch etwas über diesen Besuch von Herrn Uhrlau im Folgejahr berichten?

Zeuge Dr. P. C.: Da sind die Grenzen jetzt logischerweise sehr eng gesteckt. Aber was man sagen kann, ist, dass er in der Tat den Fall Zammar wieder, wie seinerzeit 2002, direkt angesprochen hat, eben bei seinem Gesprächspartner, und darauf hingewiesen hat, dass -- auch erst mal gefragt hat, wie die syrische Seite denn jetzt mit Herrn Zammar umzugehen gedenke, woraufhin

█ - das kann man hier sagen; das ist genauso wie vom █
█ -, dass uns das im Grunde

█ das ist halt mal die Position -, dass er aber - zumindest in der Gesprächssituation dem Anschein nach █ spricht: es wurde █

█ so weit kann ich auch noch gehen, glaube ich - dafür geworben bzw. gesagt hat: Ihr müsst jetzt endlich ein rechtsförmliches Verfahren einleiten und bitte auch eine konsularische - und sei es Kobetreuung -- zulassen, wie es in dem einen oder anderen, jetzt nicht politisch hochrangigen, RK-Fall, Rechts- und Konsularfall, auch ohne Anerkennung einer Rechtspflicht ja durchaus gemacht wird.

Dieses -- und eben auch gesagt hat, dass diese absolute und letzten Endes im Ergebnis █ Geheimhaltung auf Dauer nicht aufrechtzuerhalten ist; █

In diesem letzteren Punkte hat es dann ja eben eine Reaktion gegeben, in den anderen leider im Ergebnis nicht, zunächst nicht.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Das heißt: Selbst wenn wir uns die Diktion, die Rhetorik des sogenannten █ zu eigen machen und auch unterstellen, böswillig vielleicht unterstellen, Sie wollten in der Befragung des Jahres 2002 diese sogenannten █ in Führungszeichen - █, kann man guten Gewissens sagen,

dass auch keineswegs beabsichtigt war, ihn dort verrotten zu lassen?

Zeuge Dr. P. C.: Nein, natürlich nicht.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Nun waren das aber nicht die einzigen Besuche in dem Land. Ich habe hier zwei Zeitungsberichte von deutschen Tageszeitungen aus dem Jahr 2006 - einmal 16. März, *Süddeutsche Zeitung*, und einmal 5. Mai, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* - darüber, dass Parlamentariergruppen, ich nenne es mal so, nach Syrien eingereist sind. Hatten Sie damit zu tun? Haben Sie darüber Informationen?

Zeuge Dr. P. C.: Der Besuch beider Parlamentariergruppen fiel ja noch █. Beide Parlamentariergruppen wurden, der Natur ihres Auftrages oder ihrer Spezialisierung entsprechend, █. Insofern habe ich sowohl die Vorbereitung als auch die Durchführung - die Nachbereitung nicht mehr, weil ich da nicht mehr in Syrien¹¹ war, aber Vorbereitung und Durchführung - █ begleitet

Möglicherweise hätte es ja seinerzeit auch die Möglichkeit Ihrer Anwesenheit gegeben.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Bitte?)

- Möglicherweise hätte diese Zeit dann auch Ihre Anwesenheit ermöglicht, wenn Sie nicht erkrankt wären, wenn ich mich recht entsinne.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Was? Erkrankt?)

- Ja, so stand es bei mir im Bericht. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Johannes Jung (Karlsruhe) (SPD): Herr Ströbele erinnert sich nur zaghaft.

(Zuruf des Abg. Hans-Christian
Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

Aber durch diese feine Anspielung Ihrerseits kommt ja schon ins Spiel, dass es sich einmal um eine Gruppe aus dem Parlamentarischen Kontrollgremium gehandelt hat und im zweiten Fall aus dem sogenannten Vertrauensmännergremium. Können Sie das bestätigen?

¹¹ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

War denn da - das ist meine letzte Frage - auch der Abgeordnete Edzard Schmidt-Jortzig dabei, ehemals Justizminister?

(Der Zeuge nickt)

- Ja. - Vielen Dank.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die FDP. Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Dr. C., Sie kennen sich ja im Nahen Osten hervorragend aus. Damit wir auch die Bedeutung Ihrer Arbeit einschätzen können: Trifft es zu, was der *Spiegel* am 22.10.2007 geschrieben hat, dass Sie an der Vorbereitung politisch hoch bedeutsamer Austauschaktionen beteiligt waren?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da meldet sich die Regierungsbank.

Zeuge Dr. P. C.: Da bitte ich um - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Entschuldigung, bitte. - Herr R., bitte schön.

BauDir Karsten R. (BND): Der Zeuge wollte es, glaube ich, selber erklären.

Zeuge Dr. P. C.: Da bitte ich darum, die Frage nicht beantworten zu müssen.

Dr. Max Stadler (FDP): Wissen Sie, es geht darum: Wir haben einen Kollegen von Ihnen hier als Zeugen gehabt. Dann ist bedauerlicherweise von einem hier nicht mehr tätigen Abgeordneten der SPD dessen berufliche Qualifikation in Zweifel gezogen worden, auch von einem früheren BND-Präsidenten. Deswegen ist für uns schon immer bedeutsam, wie wir Sie einschätzen müssen.

(Hellmut Königshaus (FDP): Dürfen!)

- Oder dürfen.

Ich frage einmal so: Ist es richtig, dass Ihnen auch der anerkennende Name zugeschrieben wird, was Ihre Bedeutung unterstreicht?

Zeuge Dr. P. C.: Den Arbeits- und Decknamen habe ich bisher noch nie geführt.

(Heiterkeit)

Dr. Max Stadler (FDP): Ich hatte auch nicht von einem Decknamen gesprochen.

(Zuruf: Würden Sie die Anerkennung aufnehmen?)

Na, wie auch immer.

Zeuge Dr. P. C.: Ich habe den Namen nie geführt.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein. Werden Sie genannt - im Dienste, im Jargon?

(Hellmut Königshaus (FDP): Spitzname!)

- Als Spitzname, ja; anerkennender noch dazu.

Zeuge Dr. P. C.: Das hat mit dem Fall eigentlich nichts zu tun.

Dr. Max Stadler (FDP): Es hat Folgendes damit zu tun: Wer so bedeutsam ist, dass er an solchen Aktionen beteiligt ist, wie sie im *Spiegel* gestanden haben, der könnte auch gute Kontakte zu den Amerikanern haben, ohne die im Nahen Osten ja auch wenig geht oder die dort einflussreich sind.

Meine Frage, auf die ich eigentlich hinauswill, ist nämlich: Wir wissen jetzt nach vielen Beweisaufnahmen immer noch nicht genau, wie Herr Zammar eigentlich genau von Marokko nach Syrien geraten ist. Daher frage ich Sie direkt: Welche Rolle spielten denn die Amerikaner dabei?

Zeuge Dr. P. C.: Dieses kann ich - - Erstens hat das eine mit Ihrer ersten Frage nichts zu tun.

Dr. Max Stadler (FDP): Konzentrieren wir uns jetzt auf dieses.

Zeuge Dr. P. C.: Das können wir machen. - Das Zweite, was die Amerikaner damit zu tun haben: Da deckt sich sozusagen meine inhaltliche Antwort wahrscheinlich mit dem Untersuchungsauftrag bzw. mit meiner Aussagegenehmigung oder den Grenzen meiner Aussagegenehmigung. Ich kann Ihnen sagen, dass ich in diesem Fall in meiner ganzen dienstlichen Tätigkeit auf den Fall bezogen mit keinem einzigen amerikanischen Vertreter zu tun hatte. - Das Erste.

Dr. Max Stadler (FDP): Es war auch gar nicht meine Frage, ob Sie mit einem amerikanischen Vertreter zu tun hatten.

Zeuge Dr. P. C.: Ich habe, wenn Sie so wollen, in meiner Befassung mit dem Fall auch keine Kenntnis davon bekommen, [REDACTED] ßer dem, was ich jetzt im Rahmen der Aus

[REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Staatssekretär Dr. Hanning hat vor dem Innenausschuss des Bundestags am 15.12.2005 -- Sie wissen offenbar, was ich zitieren will.

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Ich weiß bloß, dass er da vor dem Ausschuss war.

Dr. Max Stadler (FDP): Er hat wörtlich ausgeführt: [REDACTED]

[REDACTED] worden usw. - Ist das richtig?

Zeuge Dr. P. C.: Da brauche ich ein... (akustisch unverständlich). Da bin ich nicht Herr meiner Entscheidung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dr. C. [REDACTED], noch einmal die Bitte: Ziehen Sie das Mikrofon ein bisschen näher an sich heran. Richten Sie es ein bisschen nach oben. Der Hals ist beweglich.

Zeuge Dr. P. C.: Meiner eigentlich auch. Gut, okay. - Nein, aber wie schon gesagt: Ich bitte da um Freigabe.

Dr. Max Stadler (FDP): Hoffentlich wird jetzt meine Zeit angehalten. Die paar Minuten vergehen eh immer so schnell. Man kann kaum nachfragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann meldet sich zu Wort.

MDgt Dr. Hans Hofmann (BK): Unter welche Ziffer des Untersuchungsauftrages subsumieren Sie das?

(Hellmut Königshaus (FDP): Zu Zammar!)

Dr. Max Stadler (FDP): In einer der Ziffern des Untersuchungsauftrags -- Wie Sie wissen, ist unser Untersuchungsauftrag auch darauf gerichtet, zu überprüfen, ob es denn Möglichkeiten gab, die Freilassung von Herrn Zammar zu bewirken. Freilassung oder ein Minus dazu wäre ja Auslieferung nach Deutschland, Überstellung nach Deutschland. Da wäre die Frage zu stellen, ob denn Versuche unternommen worden sind, [REDACTED] dies zu betreiben.

Dies ist natürlich nur dann Erfolg versprechend, [REDACTED]

[REDACTED] Das heißt: Wenn es [REDACTED] dann machte es auch Sinn, [REDACTED] den Versuch zu unternehmen, die Rückführung eines immerhin deutschen Staatsangehörigen nach Deutschland zu erreichen.

Deswegen muss man aber erst einmal wissen, ob [REDACTED]. Und ich finde, dass dies kein Gedankengang ist, der hier jetzt mit der Reaktion quittiert werden müsste, die Sie gerade zeigen, Herr Dr. Hofmann.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Einmal lasse ich eine Wortmeldung zu. Wenn es dann nicht besser wird, müssen wir in eine nichtöffentliche Beratungssitzung übergehen. - Herr Dr. Hofmann.

MDgt Dr. Hans Hofmann (BK): Bitte entschuldigen Sie. Mein Lächeln war nicht despektierlich gemeint, um Gottes willen. Ich finde es nur eine etwas gekünstelte Begründung für diese Fragestellung. Sie könnten den Zeugen auch fragen, ob die Russen da beteiligt waren oder ob man ihn mit den Russen freikriegen konnte.

(Dr. Max Stadler (FDP): Unerträglich!)

- Es ist doch klar. Welche Ziffer des Untersuchungsgegenstandes zitieren Sie?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Spiegel!)

- Der *Spiegel* ist nicht Untersuchungsgegenstand. Gott sei Dank für den *Spiegel*, glaube ich.

Dr. Max Stadler (FDP): Ziffer III Nr. 6.

Ich muss doch wirklich bitten, dass wir hier ein bestimmtes Niveau der Auseinan-

dersetzung einhalten. Der Staatssekretär im Innenministerium trägt vor dem Deutschen Bundestag vor: Betreiben der Amerikaner. - Wir sind hier, um den Fall aufzuklären. Und dann wird hier eine Frage genau danach, nach dem, was Dr. Hanning dem Innenausschuss berichtet hat, von Ihnen mit der Bemerkung abqualifiziert, man könnte auch nach der Beteiligung der Russen fragen. Da waren Ihre Einwände schon mal besser.

(MDgt Dr. Hans Hofmann (BK): Mit der Begründung, mit der Sie das gesagt haben, hätte man das auch fragen können!)

- Ich habe auch keine Lust mehr zu dieser Auseinandersetzung hier, Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Vielleicht wenden wir uns dem Zeugen zu, ob er die Frage beantworten will oder nicht.

Zeuge Dr. P. C.: Wie schon gesagt: wenn diese Frage von meiner Aussagegenehmigung abgedeckt ist. Da bin ich persönlich, muss ich gestehen - - Da müsste ich um Beratung mit den Vertretern der Bundesregierung bitten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann unterbrechen wir, um Ihnen Gelegenheit zu einer kurzen Beratung zu geben.

(Der Zeuge berät sich mit Mitarbeitern der Bundesregierung)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann, Herr R■■■■, können wir weitermachen? - Wir setzen die Sitzung fort. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. - Herr R■■■■.

BauDir Karsten R■■■■ (BND): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Im Sinne eines kooperativen Miteinanders, wie wir es ja schon mehrfach gezeigt haben, haben wir die Sachen beraten. Die Argumentation von Herrn Stadler halten wir für nicht wirklich tragfähig. Dennoch sind wir bereit, ohne Anerkennung einer Rechtspflicht die Aussagegenehmigung des Zeugen in diesem Punkte zu erweitern.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie kennen ja die Äußerung von Helmut Kohl: Entscheidend ist, was unten rauskommt. Deswegen - -

(Hellmut Königshaus (FDP): Hinten, hat er gesagt!)

Herr Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Okay, gut. Dann kann der Zeuge ja jetzt antworten.

Zeuge Dr. P. C.: Gut. - Was mir seinerzeit bekannt wurde - ich kann Ihnen jetzt nicht mehr sagen, ob am 14.06. oder wenig danach -, ist der Umstand, den Staatssekretär Dr. Hanning auch vor dem Innenausschuss kundgetan hat, nämlich der Umstand, dass Herr Zammar ■■■■■ und dann ■■■■■ also dass ■■■■■ gegeben hat. Das ist aber Aktenkenntnis oder innerdienstliche Kenntnis, die mir zuteil wurde, kein eigenes - -

Dr. Max Stadler (FDP): Dann die nächste Frage. Noch einmal zu der Durchführung der Vernehmung: Aus den Worten, die Sie vorher - - Aus den Ausführungen von vorhin, war da ja folgende schwierige Situation für Sie: Sie haben geschildert, dass in Syrien nach den dortigen Gepflogenheiten ■■■■■ damit jemand verurteilt wird - ■■■■■ und ■■■■■ waren so Ihre Worte. Wie konnte denn jetzt sichergestellt sein, wenn die Syrer bei der Vernehmung mithörten, dass das, was Zammar sagte, nicht in dem dortigen Verfahren gegen ihn verwendet wird?

Und vorweg noch mal die Frage: Gab es Bestrebungen, dass die Syrer gar nicht an dieser Befragung teilnahmen, die dann vielleicht erfolglos gewesen sind?

Zeuge Dr. P. C.: Das Wesen einer solchen Befragung war von vornherein von syrischer Seite vorgegeben, dass sie sozusagen diese Befragung begleiteten. Also die Frage eins - -

Dr. Max Stadler (FDP): Sonst wäre es also gar nicht - -

Zeuge Dr. P. C.: Sonst wäre es gar nicht zustande gekommen.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, aber noch mal: Wie konnten Sie dann sicherstellen, dass das, was Zammar sagt, nicht in dem

syrischen Verfahren, das eben nicht unseren Gepflogenheiten entspricht, eingeführt wird? Wahrscheinlich gar nicht. Das war dann unlösbar.

Zeuge Dr. P. C.: Indem wir ihm in der Aussage freie Hand ließen, in dem Sinne, dass man jetzt eben nicht versucht hat, ihn durch - wie nennt man das? - Kreuzfragen oder Kreuz-und-quer-Fragen dann zu bestimmten Aussagen zu veranlassen, die ihm leidtun würden. Deswegen ja auch, wie eben gesagt, Zurückhaltung und Vorsicht bei Aussagen, von denen wir sagten: Ist das in seinem Interesse?

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, schon. Aber unser Vernehmungsinteresse war doch auch, herauszufinden, welche Kenntnisse er über die Hamburger Szene hatte.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Welche, auch eigenen, Verbindungen hatte er dazu? - Das konnte ja unter dem Stichwort [REDACTED], das Sie vorhin genannt haben, dann auch sehr wohl wieder zu seinen Lasten in Syrien Verwendung finden. Mir scheint das also eine sehr schwierige Gratwanderung zu sein.

Zeuge Dr. P. C.: Es ist ja eines gegeben gewesen: dass die Grundtatsachen der Befragung, also der Grundwissensstand der Befragung, ja ohnehin auch von [REDACTED] Das heißt also: Der syrische Sachstand oder der Kenntnisstand war ja vor der Befragung ohnehin gegeben.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie meinen also - -

Zeuge Dr. P. C.: Aus eigenem - -

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, natürlich. Es drohte ihm sozusagen so oder so die Verurteilung. Oder?

Zeuge Dr. P. C.: Da gibt es zwei Punkte zu sagen. Erstens: syrische Rechtspraxis in [REDACTED] - Das ist Punkt eins. Sie haben vielleicht die Berichterstattung über den Staatssicherheitsgerichtshof mitbekommen können. Das

ist ein in Syrien¹² normales Verfahren gewesen. - Das ist das eine.

Das andere war in der Tat, dass die Syrer

Dr. Max Stadler (FDP): Noch mal zum Formalen: Haben Sie Herrn Zammar auch darauf hingewiesen, dass es ihm völlig freisteht, ob er aussagt?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt noch mal zu dem Thema [REDACTED], weil das vorhin hier solche Wogen geschlagen hat. Was an der ganzen Angelegenheit auch auffällt, ist: Die [REDACTED] haben es also [REDACTED] Sie sagten dann, dass er dann [REDACTED] wurde. Ich habe nicht genau verstanden: auch auf [REDACTED] Oder wissen wir das nicht?

Zeuge Dr. P. C.: Das kann ich Ihnen nicht sicher sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber jedenfalls war es doch so, dass seitens der [REDACTED] erhebliche politische Vorbehalte gegen [REDACTED] bestanden und dass wir aus anderen Fällen wissen, dass die Verdächtigen gerade nicht in ihr Heimatland zurückgebracht wurden, sondern in andere Einrichtungen oder Lager kamen. Wie kann ich das einordnen, dass - jedenfalls waren die [REDACTED] Zammar letztlich in [REDACTED] angesehen wird? Warum und wieso?

Zeuge Dr. P. C.: Da sehen Sie mich jetzt erst mal ratlos. Die, sagen wir mal, [REDACTED] Hintergründe oder Erwägungen, die zu welcher Beteiligung auch immer geführt haben, sind mir nicht bekannt.

Dr. Max Stadler (FDP): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Von der CDU Kollege Mayer.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Herr Dr. C [REDACTED], ist denn im Rahmen der Delegation mal erwogen worden oder besprochen worden, dass die Gefahr bestehen

¹² Ergänzung des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

könnte, dass die syrischen Ermittlungsbehörden durch die Befragung - sprich: durch das Stellen der Fragen und durch die Beantwortung der Fragen durch Zammar - möglicherweise neue Erkenntnisse für ihr Ermittlungsverfahren gewinnen?

Zeuge Dr. P. C.: Die Frage ist durchaus aufgekommen, ja, aber, wie schon gesagt, so beantwortet worden, dass wir sagen: Bitte, Zammar weiß am besten, was er bisher ausgesagt hat. Wir dringen nicht in ihn, sondern wir wollen nur das wissen, was er preisgeben will in voller Kenntnis seiner Situation.

Vielleicht noch eine Frage, die hier eine Rolle spielt: Es war für Zammar eben auch klar, dass er mit Wissen, mit Anwesenheit der syrischen Gewahrsamsnehmer oder syrischen Behörden befragt wurde.

Vielleicht noch in Ergänzung der Antwort: Eine Befragung oder ein Kontakt sozusagen in einer scheinbaren - das wäre es dann nämlich gewesen: einer scheinbaren - unkontrollierten Situation wäre hoch problematisch gewesen; denn man kann nicht davon ausgehen, dass dann, wenn nicht offen aufgezeichnet wird, nicht konspirativ aufgezeichnet wird. Das wäre dann eher sogar unfreiwillig eine Falle gewesen, die man noch aufgestellt hätte - gut, wohlmeinenderweise -, nach dem Motto: Auf ein Wörtchen unter vier Augen, Herr Zammar. - Das wären nicht vier Augen gewesen - und schon gar nicht vier Ohren.

Das wesentliche Element war also: Fragen ja, aber freie Hand im Umgang mit diesen Fragen von Herrn Zammar in seinem eigenen Interesse.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Wie sah das dann in der Realität aus? Hat Zammar auch mal auf Fragen die Antwort verneint?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, er hat sich nicht erinnert - häufig. Er hat auch

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Das Nicht-beantworten-Können ist ja etwas anderes als das Nicht-beantworten-Wollen. Hat er auch mal bewusst gesagt, -

Zeuge Dr. P. C.: Dazu will ich nichts sagen?

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): - dazu möchte er nichts sagen?

Zeuge Dr. P. C.: Er hat das Wollen immer zu einem Können umfunktioniert. Ich kann mich jetzt nicht erinnern, dass er -- Also, sagen wir es mal so rum: Es hat keine Kontroverse in dem Sinne gegeben, dass er sagte: Dazu sage ich nichts.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Es war für Sie erkennbar, dass hin und wieder das Nicht-beantworten-Können eigentlich ein Nicht-beantworten-Wollen war?

Zeuge Dr. P. C.: Ein Nicht-Wollen war, ja. Das haben auch die Kollegen hinterher immer mal wieder gesagt.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Was hatten Sie für einen Eindruck als aufmerksamer Beobachter der Szenerie? Wussten die Syrer schon viel von dem, was Gegenstand der Befragung war? Oder war da viel Neues für die Syrer dabei?

Zeuge Dr. P. C.: Es hat ja [REDACTED]. Sie müssen so sehen: Wer saß jetzt bei uns? Dieser sogenannte Fallführer. Den Dolmetscher können wir vergessen. Und es ist dann normalerweise nicht üblich, dass man hinterher sozusagen die Akten vergleicht. Der hat also nicht erkennen lassen -- Er hat gesagt: Gut, das ist im Ergebnis eine Befragung, die wohl

[REDACTED]
- wir sprachen schon darüber -,
[REDACTED]

Sie dürfen ja nicht vergessen, dass das nicht eine Zusammenarbeit zwischen Ermittlungsbehörden, also eine Art reguläre Zusammenarbeit ist, in der man einen Datenabgleich im engeren Sinne führt, sodass man häufig nicht weiß, was der andere weiß, zwischen Diensten. Insofern ist das schwierig autoritativ zu beantworten.

So haben wir keinen sicheren Eindruck davon, ob die Syrer nun hier sehr profitiert haben. Den Eindruck haben sie nicht vermittelt. Aber das steht jetzt so im Raum.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Haben sich Kollegen von Ihnen, die mit bei der Befragung waren, auch mal irgendwie dahin gehend geäußert, dass durch die Befragung doch nicht nur für Sie als Mitglieder der Delegation ein Erkenntnisgewinn entstanden sei, sondern durchaus auch für die syrische Seite ein Erkenntnisgewinn eingetreten ist, so eine Art Win-win-Situation?

Zeuge Dr. P. C.: Letzten Endes hat es am Abreisetag ja eine Nachbesprechung gegeben. Da hat man sich gegenseitig viele nette Dinge gesagt. Aus diesen - wie soll man sagen? - Einlassungen heraus konnte man den Eindruck gewinnen, dass [REDACTED] - aber pauschal und nicht konkretisiert - [REDACTED]. Dieses ist aber ein Eindruck, der sich letzten Endes aus dieser Interaktion ergibt. Das „nicht konnten“, das ist also nicht richtig konzentriert oder nicht auf, sagen wir mal, Fälle richtig bezogen.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Linke. Kollege Leutert.

Michael Leutert (DIE LINKE): Ich hätte noch drei Fragen. Die erste Frage ist: Sie haben vorhin auf mein Nachfragen ausgesagt, dass sich die Situation für Sie im Nachhinein so dargestellt hat, dass [REDACTED] Aufgrund der Aussageerweiterung, die jetzt stattgefunden hat, haben Sie gesagt, nach [REDACTED] und [REDACTED] hin diese Sache stattgefunden hat.

Das passt ja nun eigentlich mit Ihrer Aussage von vorhin, dass die [REDACTED] gedacht haben: „[REDACTED]“, nicht mehr zusammen. Können Sie das vielleicht noch aufklären, bitte? Die [REDACTED] sind über uns ja definitiv mehr oder weniger - - Die hatten ja auch Verbindungsleute in Deutschland mit in dem Ermittlungsteam.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Leutert (DIE LINKE): Es war bekannt, wer Zammar ist. Es war auch bekannt, dass er deutscher Staatsbürger ist. Man hätte ihn genauso gut nach Deutschland abschieben können. Dieses Interesse bestand wohl nicht. Oder man hätte ihn auch genauso gut nach Guantanamo schaffen können, [REDACTED]. Ist Ihnen dieser Gedanke irgendwann mal gekommen? Oder können Sie vielleicht jetzt aufklären, warum nach Syrien?

Zeuge Dr. P. C.: Soweit ich weiß, hat sich das Ganze eben an der syrischen Staatsangehörigkeit orientiert. So ist das ja nach - -

Michael Leutert (DIE LINKE): Aber vorhin haben Sie gesagt, dass Sie das rückwirkend erfahren haben. Nachdem Sie die neue Aussage getroffen haben, gehe ich jetzt einmal davon aus, dass Sie [REDACTED] dass das von vorhin nur eine Vermutung war.

Zeuge Dr. P. C.: Ich verstehe Ihre Frage - - Entschuldigung, da muss ich noch mal versuchen, zu folgen.

Michael Leutert (DIE LINKE): Sie haben vorhin nach meiner Nachfrage, was denn in diesem Zeitraum vom 8. Dezember bis Anfang Januar passiert ist, ausgesagt, Sie haben später [REDACTED] ist und dann aufgrund der Vermutung, [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Aufgrund der Tatsache oder aufgrund der - - Ja.

Michael Leutert (DIE LINKE): Nach der Aussageerweiterung haben Sie jetzt ausgesagt, dass [REDACTED] sind. Das heißt, [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Er ist erst¹³ mal [REDACTED]

¹³ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Michael Leutert (DIE LINKE): Oder ■■■, ja. Aber die ■■■ sagen ja nicht: ■■■ dann macht mal mit ihm, was ihr wollt“, sondern sie haben ein Interesse. Ansonsten hätten sie ihn ■■■ ■■■ wussten aber sehr wohl, dass er deutscher Staatsbürger ist.

Jetzt möchte ich von Ihnen wissen, ob Ihre erste Aussage, in der Sie gesagt haben, dass er ■■■ worden ist, weil ■■■ angenommen haben, er ist syrischer Staatsbürger, -

Zeuge Dr. P. C.: Ja, das ist die - -

Michael Leutert (DIE LINKE): - eine Vermutung von Ihnen war oder ob Sie das irgendwie anhand ganz konkreter Belege wissen, die wir vielleicht nicht kennen.

Zeuge Dr. P. C.: Ja, gut. Soweit ich weiß, ist eben diese Tatsache, dass er syrischer Staatsangehöriger war, ■■■ bekannt gewesen.

Michael Leutert (DIE LINKE): Gut. Also, Sie wissen es jetzt nicht.

Dann hätte ich noch drei andere Fragen. Am 13. Juli hat sich der Abteilungsleiter der Abteilung 5 - Juni, Entschuldigung - mit der Bitte an Sie gewandt, zu klären, ob Zammar sich in Syrien befinden würde. Ich gehe davon aus, dass Sie diese Frage beantwortet haben. Wissen Sie noch, wann Sie sie beantwortet haben?

Zeuge Dr. P. C.: Also, am 14. bin ich informiert worden. Am 13. Juni?

Michael Leutert (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Dr. P. C.: Da müsste er mich angetelefoniert haben oder so etwas in der Größenordnung, nicht?

Michael Leutert (DIE LINKE): Das wissen Sie nicht?

Zeuge Dr. P. C.: Da muss ich jetzt wirklich - - Also, wie schon gesagt: Ich weiß noch sehr wohl, 14. Juni; denn ich weiß auch noch den Kollegen, der mich angerufen hat. So weit, so gut. Aber das wäre dann praktisch einen Tag - - An demselben Tag, an dem das mehr oder minder dienstintern wohl

bekannt geworden ist, hätte der dann also telefoniert. Daran kann ich mich aber, offen gestanden, nicht erinnern.

Michael Leutert (DIE LINKE): Jetzt noch zwei Fragen. Die erste: Sie haben davon gesprochen, dass in den Gesprächen angedeutet worden ist, man könnte diesen Fall insgesamt lösen. Was muss man darunter verstehen?

Zeuge Dr. P. C.: Lösung wäre die rechtsförmliche gewesen, soweit das in Syrien eben ist, also erst einmal die rechtsförmliche Offizialisierung des Falles - das, was dann eben mit mehrjähriger Verspätung gekommen ist. Mehr an Lösung wäre zu jenem Zeitpunkt nach Erfahrungswerten eher unrealistisch gewesen.

Michael Leutert (DIE LINKE): War in dieser Lösung des Falles - es wurde ja auch mit Deutschen gesprochen - nicht irgendwie irgendwann mal eine Komponente, dass er nach Deutschland ausgeliefert werden könnte, dass die Syrer gesagt hätten - -

Zeuge Dr. P. C.: Das können Sie ja erst auf der Basis, wenn Sie so wollen, des rechtsförmlichen Verfahrens machen; denn, wie schon gesagt, der Anspruch der Syrer auf Herrn Zammar als eigenen Staatsangehörigen war ja von vornherein gegenüber allen - -

Michael Leutert (DIE LINKE): Davon war also nicht die Rede?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Die Lösung wäre gewesen: Leute, raus aus dieser nicht kontrollierbaren Situation - das, was wir jetzt haben. Es ist ja nicht eine Lösung, aber es ist ein Fortschritt.

Michael Leutert (DIE LINKE): Als letzte Frage einfach noch, damit ich insgesamt auch einen gewissen Kontext einordnen kann: Waren Sie in Ihrer Funktion als ■■■ in irgendeiner Weise mit an der Erstellung der Lageberichte für das Auswärtige Amt für die asyl- und abschiebungsrelevante Lage beteiligt, oder war das in Ihrem Aufgabenbereich?

Zeuge Dr. P. C.: Nicht, dass ich mich erinnern kann. Ich überlege gerade. Gesprächsweise eventuell, aber nicht - -

Michael Leutert (DIE LINKE): Oder in Ihrem Verantwortungsbereich? Sie waren dafür also auch in keiner Weise oder für bestimmte Aspekte verantwortlich, nein?

Zeuge Dr. P. C.: Von dem abgesehen, ist das, glaube ich, gar nicht Untersuchungsauftrag.

Michael Leutert (DIE LINKE): Nein. Okay; ich habe doch die Aussage. - Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bündnis 90/Die Grünen. Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zunächst noch mal zu der Vernehmung- oder der Befragungssituation. Wenn ich es vorhin richtig verstanden habe, saß Herr Zammar, sagen wir mal, hier, wo ich sitze. Vor ihm saßen die zwei, die die Vernehmung geführt haben. Dahinter war eine zweite Reihe. Da saßen Sie, also konfrontiert mit Herrn Zammar, aber eben in der zweiten Reihe, und neben Ihnen dieser ■■■■■ oder was der war?

Zeuge Dr. P. C.: Nein, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern? Sagen Sie es kurz.

Zeuge Dr. P. C.: Soll ich versuchen, das kurz zu beschreiben? Das ist kein Problem. Ich muss bloß mal eine Verortung vornehmen. - Okay.

Ich schildere es am besten aus meiner Sitzposition heraus. Aus meiner Sitzposition heraus hatten Sie also einen Raum, an dessen Frontseite gegenüber ein großer Schreibtisch stand. Das war praktisch das Zimmer, muss man sagen, eines ■■■■■ in etwa; denn vom Dienstgrad her ist der normalerweise mit einem großen, meist hässlichen, aber wuchtigen Schreibtisch ausgestattet, einem Stuhl, dahinter ■■■■■ an der Wand. - Das ist die eine Seite.

Dann haben Sie hier eine Besuchersitzgruppe - übrigens normalerweise sonst nichts. Hier war die Eingangstür zum Vor-

zimmer des ganzen Unternehmens. Da wurde auch Herr Zammar dann hingebacht und betrat dann auch den Raum. Die Kollegen von BfV und BKA haben dann gesagt: Da können wir nichts - - Das ist keine vernünftige Situation. Wo soll wer jetzt sitzen?

Da wurden noch Stühle hereingebracht. Dann wurden in diesem Raum praktisch vier Stühle aufgestellt: einer für Herrn Zammar, einer für den syrischen Dolmetscher - die saßen quasi nebeneinander -, dann kam dieser Couchtisch, den man in der Mitte vorgeschoben hatte. Gegenüber - aber das war praktisch eine Art Kreissituation; man saß sich also nicht direkt konfrontativ gegenüber, auch nicht in einer Reihe, sondern ein bisschen versetzt - saßen die beiden Kollegen. Das war sozusagen dieser Kreis. An dieser Seite, bei diesem Sofa, an der Sofawand, da saßen die deutschen Verbliebenen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viel?

Zeuge Dr. P. C.: Drei.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viel? Also Sie. Und wer noch?

Zeuge Dr. P. C.: Meine Wenigkeit, noch der andere Kollege vom BfV und noch der weitere BND-Kollege. Ich saß praktisch nächst zur Tür und insofern nächst zu Herrn Zammar, der mir schräg gegenüber saß. Auf der anderen Seite saß - mehr oder minder alleine - der syrische Fallführer. Das war so die Situation. Hier waren normale Fenster, die Ausgangsfenster, und das war - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie saßen auf der einen Seite neben Herrn Zammar -

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und der Syrier auf der anderen Seite. Und Herr Zammar?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, relativ weit entfernt; denn diese Sitzposition der vier Stühle war natürlich in der Nähe der Sitzgruppe und nicht - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Herr Zammar war faktisch während der gesamten Befragungssituation auch konfrontiert mit diesem, der [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Ja, nicht -- Zum Teil hat er den Raum verlassen. Also, der hat nicht die ganze -- aber mehrheitlich, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War der immer da?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Sind denn jetzt bei Ihnen in Ihrer Zusammensetzung von den Deutschen, die jetzt da waren, mal einer, mehrere längere Zeit - außer vielleicht mal auf die Toilette gegangen oder so - nicht da gewesen, Stunden oder bei einer der Befragungen?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, der eine Kollege vom BND war am ersten Befragungstag nicht dabei, weil er eben in anderer Angelegenheit noch tätig war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

Zeuge Dr. P. C.: Aber sonst waren die ganz anwesend.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sonst waren immer alle anwesend?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil wir von anderen Befragungen gehört haben, dass die mit wechselnder Beteiligungen geführt haben.

Zeuge Dr. P. C.: Das haben wir eben nicht gemacht. Warum? Erstens muss man ganz offen sagen: Die beiden waren so verständlich und sachkundig, dass die Gesprächssituation zwischen den beiden und Herrn Zammar sich binnen weniger Stunden - das ist schon fast eine Übertreibung -, also eigentlich nach einer Stunde, anderthalb Stunden in einer so zuträglichen Weise ent-

wickelt hat, dass wir gesagt haben: Da machen wir jetzt keinen Wechsel, wenn die Kollegen sich dafür aussehen. - Und die sagten: Okay, es geht gut. Wir machen das.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt komme ich - da müssen wir wahrscheinlich dann einen etwas höheren Grad bei der Vertraulichkeit einlegen - zum Vorhalt aus dem Bericht des Bundesnachrichtendienstes, also nicht von den Syrern, wie das vorhin schien, sondern das hat der Bundesnachrichtendienst seinerzeit über diese Gesprächssituation notiert, was dabei gesagt und gedacht wurde. Das würde ich Ihnen gerne vorhalten, und zwar wörtlich, weil es da auch auf ein Wort ankommt. Ich bitte, mir zu sagen, ob Sie was dagegen haben oder unter welchen Kriterien das geht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie ist der Vorhalt eingestuft?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, der ist in dem Bericht „Amtlich geheimgehalten“. Der Bericht, der da übersandt worden ist, ist vom 2. Februar 2003.

(Zuruf: Das ist Geheim eingestuft!)

- Bitte?

(Zuruf: Geheim eingestuft!)

- Geheim eingestuft. Ja, genau.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann müssen wir auch die Sitzung als Geheim einstufen. Dr. Hofmann hat sich zu Wort gemeldet.

(Zuruf von MDgt Dr. Hans Hofmann
(BK) - Zuruf von der CDU/CSU)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte das jetzt vorhalten, natürlich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann fassen wir folgenden Beschluss: Für den Vorhalt des Kollegen Ströbele aus einem geheimen Dokument wird die Sitzung als Geheim eingestuft.

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Hat Kollege Ströbele das beantragt?)

- Nein, ich habe das angeregt, weil der Herr Kollege Ströbele darauf hinweist, dass er aus geheimen Dokumenten zitieren will.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So ist es.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wer stimmt dem Beschlussvorschlag zu? - Niemand.

(Zuruf von der CDU/CSU: Dann können wir es nicht machen!)

Es stimmt niemand dem Beschlussvorschlag zu. Dann kann der Kollege Ströbele aus geheimen Unterlagen nicht zitieren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch, sicher.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn der Kollege Ströbele dafür und niemand dagegen stimmt, dann ist das einstimmig!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Noch einmal: Wer stimmt dem Beschluss, für den Vorhalt des Kollegen Ströbele aus Geheim eingestuftem Dokumenten die Sitzung Geheim einzustufen, zu? - Es bleibt dabei: Niemand.

(Unruhe - Zurufe)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann kann ich es so vorhalten, oder wie? Wenn das nicht erforderlich ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Aus geheimen Dokumenten können Sie nicht vorhalten.

(Zuruf von der CDU/CSU: Das ist eine Straftat, wenn Sie es machen!)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Soll ich anfangen, oder wie?

(Hermann Gröhe (CDU/CSU): Wollen Sie eine geheime Sitzung, dann stimmen Sie dafür, ganz schlicht!)

- Wer?

(Hermann Gröhe (CDU/CSU): Wenn Sie eine geheime Sitzung

wollen, dann beantragen Sie es und stimmen Sie zu!)

- Nein, ich möchte aus einem Protokoll, das ich Ihnen benannt habe, aus der Seite 26 - -

(Hermann Gröhe (CDU/CSU): Das ist unzulässig!)

- Bitte?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich unterbreche die Vernehmung des Zeugen, weil hier ein Thema auftaucht, das ich nicht zulassen werde: dass aus Geheim eingestuftem Unterlagen ohne Beschluss zitiert wird. Ich unterbreche die Vernehmung des Zeugen. Halten Sie sich bitte bereit.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-Vertraulich: 18.41 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils Geheim:
18.43 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen Dr. P. C.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich bitte, den Zeugen wieder in den Saal zu rufen. Geheim eingestuft heißt Handy ausmachen. - Ich bitte alle, die Handys auszumachen. Eigentlich müssen wir die SIM-Karte herausnehmen. Aber mit Ausmachen bin ich zufrieden. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Handy ausmachen.

Wer jetzt Aufzeichnungen fertigt, muss sie abgeben. Sie werden in einem Umschlag archiviert.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das braucht man nicht aufzuzeichnen. Das steht ja hier.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es ist meine Pflicht, darauf hinzuweisen, Kollege Ströbele. - So, jetzt der Vorhalt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich das jetzt vorhalten darf - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Entschuldigung, Herr C., wir haben diesen Teil der Sitzung als Geheim eingestuft.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In dem Bericht des Bundesnachrichtendienstes steht auf der Seite 26 von 43 - ich zitiere den zweiten Absatz und die Zeile danach; das schreibt jetzt nicht etwa der [REDACTED], wie das vorhin scheinen konnte, sondern der Bundesnachrichtendienst -:

[REDACTED]
- so haben Sie das offenbar dem Herrn Zammar mitgeteilt -

[REDACTED]
Da sehe ich einen gewissen Widerspruch zu dem, was Sie vorhin sagten, dass Sie ihm völlig freistellen wollten, was er sagt. Aber

darauf kommt es mir nicht so sehr an, sondern es geht dann weiter:

[REDACTED]

Jetzt kommt der Satz:

[REDACTED]

- also nicht der [REDACTED], sondern der Bundesnachrichtendienst, weil er ja der Schreiber dieser Zeilen ist -

[REDACTED]

- das kann man hier nicht lesen -

[REDACTED]

Ende des Zitats. Ich nehme mal an, dass nach [REDACTED] irgendwas - [REDACTED] oder ein Name - da steht.

Aber das ist jetzt Spekulation. Deshalb noch einmal die Frage, die ich Ihnen vorhin gestellt habe, dass Sie Überlegungen ja offenbar nicht nur geheim gehabt haben oder vorher diskutiert haben, sondern offenbar auch untereinander ausgetauscht haben und dann auch in dem Vermerk hier niedergelegt haben, dass Sie [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Diese Frage ist sehr einfach zu beantworten. Der gesamte Duktus, der gesamte Text von der Zwischenüberschrift, die Sie auf der Vorseite haben, bis zu der Überschrift „[REDACTED]“ ist die Einlassung der syrischen Seite.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der syrischen Seite?

Zeuge Dr. P. C.: Der syrischen Seite, die hier syntaktisch und grammatikalisch etwas unbeholfen, aber im Zusammenhang recht eindeutig wiedergegeben wird. Das ist schlicht und einfach die Einlassung, über die wir die ganze Zeit gesprochen haben, die [REDACTED] von syrischer Seite.

Man muss bloß eben wissen, dass zum Teil - - Es ist ja zum Teil auch hier in indirekter Rede gehalten, weiterhin im Duktus. Das heißt, hier ist kein Wechsel im Subjekt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vorher steht, [REDACTED] - das ist jetzt indirekte Rede - [REDACTED] usw. [REDACTED], und dann kommt der Satz:

[REDACTED]

- wahrscheinlich [REDACTED] oder irgendeine Abteilung oder einen Mann oder was weiß ich, was da steht -

Zeuge Dr. P. C.: Das ist das, was uns so --

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): -

[REDACTED]

Schreibt der [REDACTED] über so was? Da müsste doch da stehen: [REDACTED]

[REDACTED] deutschen Geheimdienst [REDACTED]. - Aber das wäre dann ziemlich unsinnig, das zu schwärzen.

Zeuge Dr. P. C.: Ganz genau. Nein, Herr Abgeordneter, da kann man wirklich ganz klar sagen: Diese gesamte Einlassung -- Sie wissen, dass Deutsch eine schwierige Sprache ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na!

Zeuge Dr. P. C.: Nein, eindeutig - das kann ich nun wirklich ganz klar sagen -: Dieser gesamte Duktus ist die syrische Einlassung, mit dem Ziel, darzustellen: [REDACTED]. - Es geht ja auch weiter. Das merken Sie ja auch, wenn Sie den Text weiter lesen, dass letzten Endes der gesamte Sachzusammenhang einer ist, der aus syrischer Sicht dargestellt worden ist und nicht eine deutsche Einlassung und nicht sozusagen ein deutscher Kommentar, sondern das war das [REDACTED] oder die [REDACTED]. - Das war nicht der Kommentar von unserer Seite: Oh, wie schön, oh, wie fein, wir können es tun.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, gut.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Auf Vorhalt die Frage beantwortet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt können wir wieder normal --

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit können wir die Sitzung wieder auf VS-V ein-stufen, was ich ins Protokoll aufzunehmen bitte.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Geheim: 18.48 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-Vertraulich: 18.49 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen Dr. P. C.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Fragezeit des Kollegen Ströbele ist abgelaufen. Die Berliner Stunde ist um. Besteht noch Fragebedarf?

(Zurufe: Ja!)

Berliner Stunde. - Eine Sekunde. Kollege Ströbele versucht mal wieder, das Mikrofon auszumachen.

Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich denke, das hat System bei Ihnen, Herr Ströbele.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Alles hat System!)

Herr Dr. C. [REDACTED], manchmal muss man ja auch Antworten hinnehmen, selbst wenn sie einem in der Bewertung nicht gefallen, aber den Fakten entsprechen, so wie eben. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf Ihre Darstellung zurückkommen, dass der sogenannte Fallführer auf [REDACTED]

[REDACTED]. Da verstehe ich schon, wenn Herr Ströbele das Ganze stirnrunzelnd bewertet und kritisch kommentiert. Vielleicht können Sie dazu a) allgemein noch etwas sagen und b): Ist es denn, gerade wenn das alles so zu bewerten ist, wie es den Anschein hat, nicht so, dass ein Abbruch in der Situation, gerade aufgrund des [REDACTED], Herrn Zammar auch hätte schaden können?

Im Übrigen, die Situation - Sie können nicht wissen, worauf Herr Ströbele da angespielt hat -, die er verglichen hat, Tuzla, der Fall Khafagy, zu dem wir noch kommen werden, da ging es wirklich um Dokumente beispielsweise des dann nicht vernommenen möglichen Befragten, die blutverschmiert waren. Da ging es darum, dass unsere Befrager vermuten mussten, dass mit Schlafentzug gearbeitet wurde. Würden Sie das in der Qualität mit dem vergleichen, was bei Herrn Zammar schlimmstenfalls zu vermuten war?

Zeuge Dr. P. C.: Ich kann nur wiederum auf die konkrete Befragungssituation zurückkommen und auf den erkennbaren psychischen und physischen Zustand von Herrn Zammar. Wie ich schon sagte, Herr Zammar hat über die ganzen Befragungsrunden hinweg einen - ich nenne das jetzt - konsolidierten, also einen Eindruck gemacht: Er war konzentriert. Er konnte seine Antworten klug definieren. Er konnte ausweichen etc. pp. Das heißt, wir haben gerade darauf ja besonderes Augenmerk gelegt, weil wir sagen: Das ist das Einzige, was vielleicht - was heißt das schon? - objektiv ist, was man - in Führungszeichen - fassen kann; denn ich muss Ihnen auch eines aus der in der Tat langjährigen Erfahrung sagen¹⁴, nicht nur in Syrien: [REDACTED]

[REDACTED] - das wissen Sie ja auch, wenn Sie die Dinge im politischen Raum sehen; aber das ist eben nicht nur im politischen Raum, sondern das ist im sozialen, im täglichen Raum so - [REDACTED]

Ich muss auch da ganz klar sagen: Ich habe über die Jahre häufig - - oder bin gut gefahren, zu sagen: [REDACTED]

[REDACTED] etc. pp. Das andere ist situationsabhängig, im Positiven wie im Negativen erst einmal [REDACTED]

[REDACTED] auch erst nach näherer Betrachtung das [REDACTED]

[REDACTED] Das heißt, hier haben wir es [REDACTED]

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie waren aber auf einen Abbruch vorbereitet?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich möchte noch eine Fragestellung zu dem - -

Zeuge Dr. P. C.: Sagen wir: Einen Abbruch, eine Beendigung in dem Sinne, eben

¹⁴ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

nicht unter Protestgeheul den Raum verlassen, sondern - -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja, aber wir setzen nicht fort, weil uns manches nicht kosher zu sein scheint.

Zeuge Dr. P. C.: Ja, sozusagen einen Exit zu nehmen, einen verträglichen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ein anderer Komplex oder doch damit verwandter Komplex: Es ist mehrfach insinuiert worden, dass eine Nutzung der Erkenntnisse aus der Befragung von Herrn Zammar in Syrien und in seinem Prozess in Syrien hätte schaden können. Erinnern Sie sich, weshalb Herr Zammar angeklagt und verurteilt wurde?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, das habe ich dann aus den jungen Akten natürlich mitbekommen.

- soweit ich das am Rande mitbekommen habe - sind es eben diese: Gesetz

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt?

Zeuge Dr. P. C.: ich nenne es jetzt mal so -

- - Das war der Vorwurf

- wenn Sie so wollen -

Herr Zammar wurde von - in Anführungszeichen - gesehen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, es bedurfte nicht der Nutzung möglicher Erkenntnisse der syrischen

Seite aus der Befragung von unserer Seite, um Herrn Zammar diesen Prozess so zu machen?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Das kann man mit Sicherheit sagen. Wir waren in diesem Punkt aus syrischer Sicht völlig überflüssig.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die FDP. Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Dr. C., ich komme jetzt zu einem Punkt, den wir, glaube ich, in der ganzen Befragung noch gar nicht angesprochen haben. Es ist ja so, dass Sie den Besuch von in Berlin meines Wissens vorbereitet haben. Ist das richtig?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Waren Sie auch dabei, als in Berlin war?

(Zuruf von der CDU/CSU: Hat er schon beantwortet!)

- Hat er schon, okay. Dann nehme ich das zurück.

Ich möchte da ergänzende Fragen stellen. Es geht nämlich, wie Sie sicher wissen, um die Frage: Welche Vereinbarungen sind denn bei dieser Gelegenheit dieses Besuchs getroffen worden, mit welchem Ziel, und was hatte das mit dem Fall Zammar zu tun? Wenn Sie das mal bitte schildern.

Zeuge Dr. P. C.: Ich bin im Allgemeinen nicht autorisiert dazu. Das, was ich dazu sagen darf, habe ich im Eingangsstatement gesagt.

. Das war praktisch die Parallele, wenn Sie so wollen, zu den Bemühungen des Auswärtigen Amtes bzw. der deutschen Botschaft, erst einmal Klarheit zu schaffen;

. Die Causa Zammar,

Dr. Max Stadler (FDP): War das alles, was besprochen wurde, also nur die Frage: [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Ja, und wie dann weiter zu verfahren sei.

Dr. Max Stadler (FDP): Wie dann weiter zu verfahren sei.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): In dieser offenen Form, oder gab es eine Zielsetzung von der deutschen Seite, dass man eben eine Kooperation Syriens in Bezug auf Zammar erwartete, um eben die eigenen Sicherheitsinteressen zu wahren, etwa durch eine Befragungsmöglichkeit, durch die Übermittlung von Protokollen, Erkenntnisse oder wie auch immer?

Zeuge Dr. P. C.: [REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): Wurde das in einer Runde besprochen, von der die Rede ist, am 12. Juli mit Herrn Steinmeier und anderen, wo Sie dabei waren?

Zeuge Dr. P. C.: Nein, bei diesen Runden mit Herrn Steinmeier, da war ich nicht dabei.

Dr. Max Stadler (FDP): Waren Sie da nicht dabei?

Zeuge Dr. P. C.: Ich überlege gerade: Hat Herr Steinmeier überhaupt [REDACTED] gesehen?

Dr. Max Stadler (FDP): Das weiß ich - -

Zeuge Dr. P. C.: Ich bin jetzt gerade am - - Ich muss überlegen. - Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich weiß es nicht. Das war eine Frage an Sie.

Zeuge Dr. P. C.: Nein. Das wurde in einer kleinen Runde besprochen. Das sagte ich Ihnen ja auch eingangs.

Dr. Max Stadler (FDP): Genau. Herr Steinberg hat das ja als Zeuge auch ausgesagt: eine kleine Runde.

Zeuge Dr. P. C.: Das war eine kleine Runde.

Dr. Max Stadler (FDP): Waren Sie in dieser sogenannten kleinen Runde mit dabei?

Zeuge Dr. P. C.: Da war ich dabei, ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Würden Sie uns bitte sagen, was denn jetzt die Abwägung war, also was wir, unsere Seite, den Syrern anzubieten hatten, um diese Erwartungen an die syrische Seite stellen zu können, die Sie schon genannt haben, in Bezug auf Zammar?

Zeuge Dr. P. C.: Da sage ich nur erst mal allgemein darauf, nämlich unter dem Vorbehalt, wie meine Aussagegenehmigung in diesem Punkt lautet: Der Besuch des [REDACTED] in Deutschland war ein Besuch, der vor dem Hintergrund der [REDACTED], also dieser [REDACTED] stand. Diese [REDACTED] Da stellt man sich [REDACTED] Es war [REDACTED] im Interesse der drei Behörden, der zuständigen Behörden. Es war auch das Interesse dabei, die [REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): Dass die Agententätigkeit in Deutschland reduziert wird, oder wie?

Zeuge Dr. P. C.: Der Fall Zammar kam ja - wenn Sie so wollen - aus aktuellem Anlass drauf.

Dr. Max Stadler (FDP): Ach so.

Zeuge Dr. P. C.: Das ist der Punkt. Er kam aus aktuellem Anlass auf die Agenda. Angenommen - fiktiv jetzt -, der Fall Zammar wäre erst im Spätsommer oder Herbst des Jahres 2002 in der Weise aufgekommen, wie er aufgekommen wäre, hätte dieser Fall nach menschlichem Ermessen keine Rolle gespielt.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie wollen sagen, dann hätte man trotzdem eine Kooperation

oder bessere Beziehungen mit Syrien angestrebt?

Zeuge Dr. P. C.: Die Reise war unter ganz anderen Auspizien ohnehin vorbereitet.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber jetzt kam der eben aus aktuellem Anlass dazu.

Zeuge Dr. P. C.: Der kam sozusagen noch dazu und wurde dann logischerweise auch thematisiert. Das ist das, was ich in dem Eingangsstatement sagte. Ich habe von vornherein gesagt, dieser Fall, soweit ich das verstehe - „until further notice“ -, ist ein Fall, der auf der Leitungsebene behandelt werden muss aufgrund seiner Bedeutung.

Dr. Max Stadler (FDP): Aufgrund der politischen Brisanz.

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Dr. Max Stadler (FDP): Der kam eben dazu, -

Zeuge Dr. P. C.: Und da kam, wenn Sie so wollen - -

Dr. Max Stadler (FDP): - und da gab es gewisse Interessen, dass man - - War denn zu dem Zeitpunkt schon klar, dass man ihn selber befragen wollte?

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber jedenfalls war ein Interesse, an Erkenntnissen zu partizipieren?

Zeuge Dr. P. C.: Das [REDACTED], sodass man auf den Gedanken an eine Befragung¹⁵ erst mal gar nicht kam.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber die Frage, was für uns ja auch wichtig ist: Was haben wir sozusagen eingebracht in diese Verbesserung der Beziehungen? Wurde da eingebracht, dass ein Verfahren gegen zwei schon angeklagte Syrer einzustellen sei?

Zeuge Dr. P. C.: Das liegt jetzt jenseits - - Das ist jetzt praktisch jenseits meiner Aussagegenehmigung.

Dr. Max Stadler (FDP): Das kann ich nicht so ganz verstehen; denn das ist ja von Bedeutung für die Bewertung des ganzen Vorgangs. Was haben wir alles eingebracht? Wir haben das auch groß und breit heute Nachmittag mit anderen Zeugen erörtert.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann.

MDgt Dr. Hans Hofmann (BK): Ich hoffe, ich gerate nicht wieder in den Verdacht, Zeugenaussagen resümieren oder bewerten zu wollen. Aber die Causa Zammar hat mit der Einstellung der Verfahren nichts zu tun gehabt, ist die Auffassung der Bundesregierung. Ich meine, dass - mit aller Zurückhaltung - diese Auffassung in keiner Weise infrage gestellt wurde durch die Aussagen der Zeugen, die Sie gehört haben. Damit ist für uns der Gegenstand definiert, und alle weiteren Kontexte des Deals gehören dann nicht zum Untersuchungsgegenstand. Im Übrigen sind das auch Fragen, die das Staatswohl betreffen.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich bin jetzt einigermaßen verblüfft. Der Zeuge hat keineswegs den Zusammenhang verneint, sondern er hat sich nur ratsuchend an die Bundesregierung gewandt, ob er dazu etwas aussagen darf. Wir hatten doch heute, wie ich meine, eine intensive Erörterung - wir sind in VS-vertraulicher Sitzung; das kann ich ja dann wohl gefahrlos sagen -, die jedenfalls nahelegt, dass der Fall Zammar neben anderen Erwägungen eine Rolle gespielt hat. Deswegen bitte ich doch, den Zeugen die Frage beantworten zu lassen. Vielleicht bestätigt er ja das, was Sie jetzt als These formuliert haben, vielleicht auch nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dr. Hofmann.

MDgt Dr. Hans Hofmann (BK): In diesem Fall muss ich jetzt noch mal konkretisieren, was das zweite Argument anging, das ich gesagt habe: Wenn zwei Nachrichtendienste solche Vereinbarungen treffen, dann betreffen diese Dinge das Wohl des Staates und sind deswegen - ähnlich wie der Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung - von der Befragung ausgeschlossen. Das sind Schranken, an die wir uns halten müssen.

¹⁵ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Deswegen kann der Zeuge dazu nichts sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Beim ersten Argument hätte ich dem Kollegen Stadler recht gegeben, beim zweiten eher Ihnen.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann bitte ich gleichwohl um eine Beratungssitzung. Dann wollen wir das hier im Beschlusswege festhalten; denn da stoßen wir dann praktisch an eine entscheidende Hürde bei der Aufklärung des gesamten Falls.

Ich will so viel gerne noch sagen, auch vor der Beratungssitzung: Es ist natürlich von entscheidender Bedeutung, was von der deutschen Seite in die Vereinbarungen eingebracht wurde, ob das sozusagen Leichtgewichte waren oder ob das schwere oder weitgehende Zugeständnisse waren; denn je weitgehender die Zugeständnisse, umso mehr hatte man auch die Möglichkeit und Berechtigung, von der syrischen Seite Zugeständnisse zu verlangen. Damit sind wir unmittelbar wieder in Ziffer III.6 des Untersuchungsauftrages. Ich glaube, ich habe es deutlich genug gesagt. Wenn man sehr große Zugeständnisse macht, dann kann man auch den Versuch wagen - der vielleicht aussichtslos erscheinen mag -, auch einen deutschen Staatsangehörigen aus einem syrischen Foltergefängnis herauszubekommen, ich sage nicht: freizubekommen, sondern herauszubekommen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Inhaltlich sind wir schon längst in einer Beratungssitzung. Deswegen muss ich leider die Beweisaufnahme noch mal unterbrechen, Herr Dr. C [REDACTED]. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie lange wir brauchen. Ich rufe eine nichtöffentliche Beratungssitzung auf.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-Vertraulich: 19.05 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
Geheim: 19.40 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen Dr. P. C.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. C. ■■■■, Sie hatten vorher eine Frage nach dem Inhalt einer Vereinbarung unter Bezugnahme auf die Ihnen erteilte Aussagegenehmigung nicht beantwortet. Wir haben darüber beraten. Der Kollege Stadler hat den Antrag gestellt, dass man Ihnen noch mal Gelegenheit gebe, diese Frage zu beantworten, und zwar in einer Geheim eingestuftem Sitzung nur in Anwesenheit der Regierungsvertreter und der Abgeordneten. Ändert das etwas an Ihrer Auffassung?

Zeuge Dr. P. C.: Das ändert dahin gehend nichts an meiner Auffassung, als ich unter Berufung auf meine Aussagegenehmigung folgenden Passus vorlesen darf:

Soweit im Einzelfall die Wahrung des Staatswohls ausnahmsweise jeglicher Erörterung eines Sachverhalts

- „jeglicher Erörterung“! -

im Rahmen der Beweisaufnahme durch den Untersuchungsausschuss entgegensteht, dürfen zu diesem Sachverhalt keine Angaben und Erklärungen erfolgen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gut. Das ist Ihre Antwort auf die Frage.

Damit können wir die Mitarbeiter wieder hereinlassen und die Sitzung als VS-Vertraulich fortführen.

(Schluss des Sitzungsteils Geheim:
19.42 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-Vertraulich: 19.43 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen Dr. P. C.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Stadler hat für seine Befragung noch zwei Minuten 38 Sekunden, bitte schön.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Dr. C. [REDACTED], Sie haben ja schon geschildert, dass Syrien ein eigenes Strafverfolgungsinteresse gegenüber Herrn Zammars hatte. Ist gleichwohl der Versuch unternommen worden, eine Auslieferung oder Überstellung Zammars nach Deutschland gegenüber den syrischen Behörden anzumelden oder zu versuchen?

Zeuge Dr. P. C.: Diese Frage kann ich aus dienstlicher Erkenntnis nicht beantworten; denn dies ist¹⁶ eine Frage, die über das Auswärtige Amt im Rahmen der rechtlichen Zusammenarbeit oder der polizeilichen Zusammenarbeit läuft. Dieses würde ja dann wohl auch zuständigkeitshalber über das syrische Außenministerium an das syrische Justizministerium gerichtet sein müssen.

Dr. Max Stadler (FDP): Haben Sie Kenntnis darüber, dass so etwas diskutiert worden ist, ob man das versuchen soll, dass vielleicht auch Ihr Rat dazu eingeholt worden ist aus Ihrer Kenntnis?

Zeuge Dr. P. C.: Daran kann ich mich jetzt spontan nicht erinnern. Da müsste ich „soul searching“ betreiben.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann im Anschluss an das, was wir früher einmal erörtert haben: Ist ein Versuch gemacht worden, [REDACTED] dafür zu gewinnen, eine Überstellung Zammars oder eine Entlassung Zammars aus syrischer Haft wohin auch immer zu probieren?

Zeuge Dr. P. C.: Jedenfalls liegt mir dazu keine eigene Kenntnis vor.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann komme ich noch mal zurück zu dem Gespräch oder den Vereinbarungen, wozu Sie keine Auskunft

gegeben haben. Ich frage daher jetzt in eingeschränkter Form: War Gegenstand der Gespräche die Frage, ob das Verfahren gegen zwei syrische Angeklagte in Deutschland eingestellt werden soll? Ich rede gar nicht von Vereinbarung, sondern ob es Gegenstand der Besprechungen war beim Besuch [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Auch das dürfte eigentlich nicht von meiner Aussagegenehmigung gedeckt sein.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich habe jetzt nicht mehr nach einer Vereinbarung gefragt, weil ja gerügt wurde, das dürfe man hier aus Staatswohlgründen nicht fragen, welche Vereinbarungen getroffen worden sind. Ich frage nur, ob es Gesprächsgegenstand gewesen ist, auch nur dieser eine Punkt.

Zeuge Dr. P. C.: Der Gesprächsgegenstand -- Im Rahmen der bilateralen Beziehungen waren alle Fragen für diese bilateralen Beziehungen von Bedeutung.

Dr. Max Stadler (FDP): War dies eine Frage von Bedeutung, dass ein solches Verfahren eventuell eingestellt würde?

Zeuge Dr. P. C.: Von Bedeutung waren [REDACTED].

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Fragezeit der FDP ist zu Ende. Nächste ist die CDU/CSU. Kollege Mayer.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Herr Dr. C. [REDACTED], ich möchte noch mal Bezug nehmen auf die Befragung durch die Delegation zwischen dem [REDACTED] und auch noch mal Bezug nehmen auf einige Fragen, die der Kollege der Linken Leutert gestellt hat, der jetzt leider - wie auch kein weiterer Kollege der Linken - nicht mehr zugegen ist. Haben Sie irgendwelche Dokumente seitens der Delegation, Lichtbilder oder Materialien, hinterlassen, nachdem Sie Damaskus wieder verlassen haben?

Zeuge Dr. P. C.: Dokumente oder auch Lichtbilder sind nicht hinterlassen worden.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU): Auch die syrischen Sicherheitsbehörden haben nicht dezidiert nach Unterlagen oder nach Materialien nachgefragt?

¹⁶ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Zeuge Dr. P. C.: [REDACTED].

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):
[REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: [REDACTED].

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):
[REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Das kann ich -- Pauschal.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):
Welche Lichtbilder hatten Sie denn dabei?

Zeuge Dr. P. C.: Das sind Fragen, die Sie dann den Kollegen von den Nachbarbehörden stellen müssten. Das waren zum Teil bekannte Figuren. Da ging es darum zu fragen, ob der Betroffene -- ob Herr Zammar die kennt oder nicht.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):
[REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Nein, [REDACTED].

[REDACTED]. Das ist auch ein übliches Verfahren, so wie man umgekehrt auch [REDACTED]?
- Das ist ein normaler Vorgang. Aber er unterliegt natürlich dann einer Entscheidung, die nicht vor Ort getroffen werden kann.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):
Dies haben Sie dann auch den syrischen Kollegen gesagt?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):
Ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bündnis 90/Die Grünen. Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bevor der Kollege Wieland noch seine Fragen stellt, eine Frage: Sie kamen ja jetzt aus der [REDACTED]. Das heißt, ich meine jetzt nicht, dass Sie [REDACTED]

[REDACTED] sondern das war lange Zeit [REDACTED]. Hat nach Ihrer Erkenntnis seinerzeit, als Sie nach Damaskus gefahren sind und diese Befragung durchgeführt haben, [REDACTED] der Botschaftsangehörigen gewusst, dass Sie und Ihre Kollegen zu einer Befragung von Herrn Zammar in Damaskus sind?

Zeuge Dr. P. C.: Die Botschaft war bewusst nicht eingebunden gewesen. Aus den vorgelegten Akten allerdings geht auch hervor, dass es einen Schriftwechsel gegeben hat zwischen dem Auswärtigen Amt und der Botschaft, dass also die Tatsache als solche irgendwie bekannt war. Aber es war niemand eingebunden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeuge Dr. P. C.: Es war niemand eingebunden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber informiert, informiert, dass diese --

Zeuge Dr. P. C.: Hatte Kenntnis, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, wer in der Botschaft davon Kenntnis hatte, jetzt personell, also Kollegen? Ich meine, Sie kannten ja wahrscheinlich alle.

Zeuge Dr. P. C.: Zu dem Zeitpunkt -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, zu dem Zeitpunkt.

Zeuge Dr. P. C.: - war ich ja [REDACTED]. Sie müssen bedenken: Diese Fragestellung, die stellte sich ja erst im November, und ich war [REDACTED]. Deswegen habe ich da keine originäre Kenntnis.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie dann im November hingefahren.

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Da war aber kein --

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind Sie da nicht mal bei der Botschaft vorbeigegangen?

Zeuge Dr. P. C.: Nein. - Ja, doch, nachts. Nachts haben wir uns in der Botschaft in dem [REDACTED] Raum zusammengesetzt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie sind Sie da hineingekommen?

Zeuge Dr. P. C.: Das ist ein sogenanntes Betriebsgeheimnis. Nein, das ist gar kein Betriebsgeheimnis, sondern der [REDACTED] - von Ort zu Ort unterschiedlich -, [REDACTED]

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber - -

Zeuge Dr. P. C.: Das heißt also, wir haben bewusst - - Nein, der Punkt war der: Es war von unserer Seite bewusst auf die organisatorische Trennung dieses Besuchs hingewirkt worden, sodass die Botschaft in keiner Weise, sozusagen die Angehörigen des Auswärtigen Amtes, in keiner Weise betroffen waren. Es hat eben ein Kennen gegeben, also wahrscheinlich Information gegeben. Aber diese Information war nicht aus dem Kontakt von uns mit der Botschaft.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, weder Sie noch Ihre Kollegen -

Zeuge Dr. P. C.: Nein, gar niemand.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - vom BfV oder BKA haben irgendjemanden von der Botschaft getroffen und mit dem darüber gesprochen?

Zeuge Dr. P. C.: Nein.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Zeuge, zu zwei Komplexen noch mal eine Frage, einmal [REDACTED]

[REDACTED]
Gibt es einen Grund, weshalb die erst relativ spät - sage ich mal -, nämlich [REDACTED] ist?

Zeuge Dr. P. C.: Nicht, dass ich ihn wüsste. Es gibt einen Grund, den ich mir denke, und der heißt schlicht und einfach „paper overflow“ oder auch Schlamperei, wenn es denn so war. Ich sage: Ich habe damals diese Dinge - - Also, [REDACTED] Ich habe praktisch [REDACTED], weil mir das wichtig erschien. Ansonsten war ich froh, dass ich sozusagen diesen Teil der Arbeit erst mal los war und dass die Dinge in der Zentrale ihren Gang nahmen. Wie es dann - - Wer wann etwas bekommen hat, ist mir aus eigener Kenntnis nicht bekannt. Ich kann das nur aus den Akten wiederum selbst entnehmen.

Ein Rückblick auf diese Zeit - das kann ich Ihnen nur sagen - lässt sehr stark vermuten, dass die Dinge schlicht und einfach liegengelassen sind; [REDACTED] auch von den Bearbeitern erst mal nicht. [REDACTED]. Dieses wissend, habe ich ja eben [REDACTED]. Dann, wäre meine Vermutung - aber, wie gesagt, das ist eine reine persönliche Vermutung -, ist das auf diese Weise dahingeschlummert.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sprechen Sie denn Arabisch oder können Sie Arabisch lesen?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie waren in der Lage, die [REDACTED] zu nehmen?

Zeuge Dr. P. C.: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie ich Sie verstanden habe, war es ja [REDACTED], die sozusagen bei der [REDACTED] und zwar gleich [REDACTED]

Zeuge Dr. P. C.: Ja. Also, nicht [REDACTED] - das hört sich - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Auskunft.

¹⁷ Korrektur des Zeugen gem. Schreiben vom 12.02.2008, Anlage 1

Zeuge Dr. P. C.: -- sondern die Bitte, sofern [REDACTED], mit der Bitte um [REDACTED].

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann war das ja doch, denke ich, recht relevant, [REDACTED], im Hinblick [REDACTED].

Zeuge Dr. P. C.: Den [REDACTED], den Ausschnitt, [REDACTED], als Fernschreiben [REDACTED]. Der ist ja auch, glaube ich, [REDACTED]. Das andere waren Dinge, soweit ich -- Ich müsste sonst hineinschauen. Das liegt, glaube ich, nicht vor. Aber das waren Dinge wiederum [REDACTED] wenn Sie so wollen. Das war auch natürlich, wenn Sie wollen, für die Akte wichtig, aber jetzt nicht unter dem Aspekt möglicher notwendiger Handlungen. Deswegen habe ich ja explizit auch in mein Fernschreiben reingeschrieben: Im Hinblick auf [REDACTED]. - Das hielt ich für potenziell handlungsrelevant und habe das eben deswegen vorab geschickt.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt noch mal eine andere Frage. Diese [REDACTED] heißt es in unseren Unterlagen, dass in diesem Anschreiben der Eindruck geäußert wurde, dass [REDACTED]. Sie erinnern sich; haben Sie wahrscheinlich auch in Vorbereitung dieses Termins gelesen. Wie verträgt sich das denn nun mit Ihrem Hinweis: [REDACTED].

Zeuge Dr. P. C.: Post festum ist man schlauer.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, post festum. Das war ja nun Stand -

Zeuge Dr. P. C.: 20. Juni.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Juni, richtig.

Zeuge Dr. P. C.: Das heißt, man wusste, dass Herr Zammar sich offensichtlich seit geraumer Zeit im Gewahrsam der syrischen Behörden befindet. Dann wurde diese Aussage von einem Leser, einem [REDACTED], schlicht und einfach post festum zu dem damaligen Zeitpunkt getroffen. Eben auch explizit auf diesem Papier vermerkt ist, [REDACTED].

[REDACTED] Ich habe das ja auch in meinem Fernschreiben da entsprechend niedergelegt und gesagt: [REDACTED].

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt noch mal eine ganz andere Frage, wenn ich das noch anschließen darf, weil dann mein Fragebedarf gedeckt ist. Als Sie dort zu Herrn Zammar in diese Anhörungssituation kamen, haben Sie sich da eigentlich vorgestellt, wer Sie sind, woher Sie kommen?

Zeuge Dr. P. C.: Wir haben das in allgemeiner Weise getan, dass wir sagten, dass wir Angehörige einer Sicherheitsbehörde seien, also einer deutschen. Das haben wir getan. Wir haben uns aber nicht namentlich vorgestellt.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie das denn gleich zu Beginn der Anhörung getan?

Zeuge Dr. P. C.: Er hat noch mal nachgefragt, wenn ich mich recht entsinne. Er hat noch mal nachgefragt am Abend, also bei der zweiten Sitzung; das müsste man sehen. Er hat noch mal nachgefragt, und wir haben uns vorgestellt. Es war zwar eine chaotische erste Sitzung am Anfang, weil alles rumrannte und guckte, wie man sich hinsetzt etc. pp. Das war also kein sehr förmlicher Beginn; das ist richtig. Aber wir sind ja mehr oder minder eingeführt worden nicht als Menschen vom Mond, sondern es war ja klar, dass Angehörige deutscher Behörden kommen würden.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nach den Akten fragt man sich -- Sie haben es ja selber gesagt: zwei Blöcke am ersten Tag, ein Vormittagsblock, ein Nachmittagsblock. Dann soll erst zu Beginn des Nachmittagsblocks auf Fragen von Herrn Zammar: „Wer sind Sie eigentlich?“, Ihre Vorstellung gekommen sein. Da fragt man sich: Wie purzeln Sie da ins Haus?

Zeuge Dr. P. C.: Ja, das ist klar. Das wird aufgrund dieser - sagen wir mal - Ausführungen -- So, wie es mehr oder minder zusammengestückelt worden ist, dieses Protokoll, ergibt sich dieser Eindruck. Aber es war ja so, dass auch ein „introductory statement“, also eine Einführung, getan wurde. Man hat sich erst mal auch bedankt für die Bereitschaft von Herrn Zammar, sich zu äußern und uns zu sehen. In dem Rahmen wurde auch inzidenter, aber eben in allgemeiner Weise vorgestellt. Das hat er möglicherweise selber nicht richtig wahrgenommen und hat noch mal nachgefragt.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Allerletzte Frage: Die Intervalle --

(Zuruf des Abg. Dr. Max Stadler
(FDP))

- Ja, nun wirklich die allerletzte Frage. - Wurden die Intervalle, wann Sie Herrn Zammar sprechen können, von der syrischen Seite vorgegeben, oder war das Ihr Wunsch?

Zeuge Dr. P. C.: Sie meinen jetzt diese --

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum am zweiten Vernehmungstag der Vormittagsblock nicht stattfand, sondern erst nachmittags --

Zeuge Dr. P. C.: Wenn ich mich recht entsinne. Ich habe es nicht mehr -- Ich kann es nachblättern. Ich meinte, der zweite Befragungstag war sinnigerweise ein Freitag und damit ein Feiertag.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurde erst gebetet, oder?

Zeuge Dr. P. C.: Da wurde erst gebetet. Es war insgesamt der Vormittag freigelassen, und es wurde dann mehr oder minder abgesprochen und gesagt: Gut, dann machen wir eine Nachmittags- oder Abendsitzung.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage, weil da ja offenbar noch mal [REDACTED].

Zeuge Dr. P. C.: Wenn es denn so war. Ich sage extra: Wenn es denn so war. Wir sprachen schon mal über Erklärungsmotivationen. Das war von vornherein klar gewesen: Freitag war eigentlich ein Tag, an dem man eher nicht hätte befragen wollen, weil unser Sonntag -- Deswegen war von vornherein klar, dass der Vormittag frei sein würde, auch für alle Betroffenen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich, damit wir den Freitag nicht erreichen, keine weitere Frage.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Stadler hat noch zwei Fragen.

Dr. Max Stadler (FDP): Zwei kurze und einfache Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bitte.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr Dr. C [REDACTED], erfreulicherweise ist Ihre Delegation, der Sie angehört haben, die die Befragung durchgeführt hat, vom [REDACTED] selbst empfangen worden. Worauf führen Sie denn das zurück? Es ist ja immerhin ein sehr hochrangiger Gastgeber, der Sie empfangen hat, sodass das auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich erscheint.

Zeuge Dr. P. C.: Auf den ersten Blick, ja. Allerdings ist es so, dass - das ist zwar jetzt auch schon wieder eine AND-Aussage, aber ich glaube, eine vertretbare - in vielen Staaten - [REDACTED] -, sagen wir mal, außergewöhnliche Auslandsbeziehungen Chef-sache sind, wie insgesamt ja die Dinge -- Dabei war ja nun der [REDACTED]

[REDACTED] Aber sonst war es völlig normal, dass der Dienstchef eine ausländische Delegation wahrnahm und auch zum Teil die Gespräche leitete. Das - wenn Sie so wollen - [REDACTED], aber [REDACTED], besonders wenn es sich um [REDACTED] Dienste handelt.

Dr. Max Stadler (FDP): „[REDACTED]“ - heißt das, es ist doch jetzt Ausdruck verbesserter Beziehungen möglicherweise?

Zeuge Dr. P. C.: [REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): War vorher schon so.

Zeuge Dr. P. C.: Nicht [REDACTED] - das ist eine neue Entwicklung gewesen -, aber eben die Dienstchefs jeweils haben bei vielen Sitzungen präsiert.

Dr. Max Stadler (FDP): Letzte Frage von mir. Ich frage jetzt gar nicht nach dem Inhalt der Vereinbarung, sondern nur nach der Auswirkung aufgrund Ihrer intimen Kenntnis Syriens. Es ist ja nun eine Tatsache, dass ein Strafverfahren gegen zwei Angeklagte eingestellt worden ist. Hatte dies denn nach Ihrer Beobachtung - weil Sie die Verhältnisse dort wirklich bestens kennen - positive Auswirkungen auf das deutsch-syrische Verhältnis und damit auf unsere Sicherheitslage, auf die Beziehungen?

Zeuge Dr. P. C.: Gut. Ich kann es jetzt wiederum nur aus der - in Anführungszeichen - Entfernung sehen, -

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, weil Sie nicht [REDACTED] waren.

Zeuge Dr. P. C.: - weil dieses nicht mehr [REDACTED] war. Aber soweit ich es dann mitbekommen habe, hat sich dieses auch auf der - sage ich - diplomatischen Ebene durchaus positiv ausgewirkt. Ich meine, auch die Dinge, wie sie sich dann weiterentwickelt haben, waren jedenfalls nicht negativ.

Dr. Max Stadler (FDP): Ist es allerdings richtig, dass dieses Schönwetter nicht allzu lange anhielt?

Zeuge Dr. P. C.: In der Region ist [REDACTED], wie Sie wissen. [REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): Präzise 20 Uhr.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Herr C [REDACTED]. Dann können wir Ihre Vernehmung beenden. Ich danke Ihnen für die Geduld, die Sie aufgebracht haben. Ich darf mich bedanken, dass Sie lange Wartezeiten in Kauf genommen haben.

Sie wissen, das Protokoll wird Ihnen zugeschickt werden. Sie haben 14 Tage Zeit, um Korrekturen vorzunehmen. Einen guten Heimweg!

Zeuge Dr. P. C.: Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Noch eine Frage an die Ausschussmitglieder: Kann man, um dem Stenografischen Dienst die Arbeit zu erleichtern, mit Ausnahme der Geheim eingestuftem Teile, die Sitzung rückwirkend als VS-NfD einstufen? - Keine Zustimmung. Dann bleibt es, wie es ist.

(Schluss: 20.07 Uhr)